MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

229 (19.5.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358233

Einzelpreis **10** Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreiſe: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unſeren Geſchäftsſtellen abgeholt RM. 2.30, durch die Poſt RM. 2.— zuzüglich Zuſtellgebühr. — Abholſtellen: Waldhofſtraße 6, Kronprinzenſtraße 42, Schwetzingerſtraße 19/20, Meerfeldſtraße 13, Ne Friedrichſtraße 4, Fe Hauptſtraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luiſenſtraße 1. — Erſcheinungsweiſe wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeſchäftsſtelle: R 1, 4—6. — Fernſprecher: Sammel-Nummer 249 51
Poſtſcheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adreſſe: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreiſe: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen beſondere Preiſe. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erſcheinen von Anzeigen in beſtimmten Ausgaben, an beſonderen Plätzen und für telephoniſche Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsſtand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Dienstag, 19. Mai 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 229

Stapellauf des Panzerſchiffes „Deutſchland"

Das erſte deutſche Panzerſchiff nach dem Kriege iſt heute in Anweſenheit Hindenburgs und des Kanzlers und von etwa 60 000 Zuſchauern vom Stapel gelaufen

Nationaler Gedenktag

Telegraphiſche Meldung

Kiel, 19. Mai.

Reichspräſident von Hindenburg traf mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Hamburg auf dem Kieler Hauptbahnhof ein, empfangen auf dem Bahnſteig vom Chef der Marineſtation der Oſtſee, Vizeadmiral Hanſen. Mit dem Einlaufen des Zuges ſetzte der an der Scharnhorſtbrücke in der Wik liegende Kreuzer „Königsberg", auf dem Hindenburg während ſeines Kieler Aufenthaltes Wohnung nehmen wird, die Standarde des Reichspräſidenten, die von allen im Hafen liegenden Kriegsſchiffen und der Salutbatterie Friedrichsort mit 21 Schuß ſalutiert wurde.

Vom Jubel der in der Bahnhofshalle verſammelten Menſchen begleitet, begab ſich der Reichspräſident in den Empfangsraum des Bahnhofes, wo ihn die Spitzen der ſtaatlichen und ſtädtiſchen Behörden Kiels erwarteten. Der Reichspräſident verweilte dort kurze Zeit, um dann in Begleitung des Stationschefs im Automobil, gefolgt von den Herren ſeiner Umgebung, die Fahrt nach den Deutſchen Werken anzutreten. Vor dem Hauptbahnhof und in den Straßen, die die Fahrt berührte, bildeten Schulkinder und eine dichte Menſchenmauer Spalier. Auf der ganzen Fahrt wurde der Reichspräſident mit jubelnden Hochrufen begrüßt.

Seit den Morgenſtunden haben die Schiffe Flaggengala. Auch die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuſer der Stadt, durch deren Straßen eine feſtlich geſtimmte Menge wogt, tragen reichen Flaggenſchmuck.

Schon in den frühen Morgenſtunden begann der Anmarſch der Schauluſtigen zum Stapellaufplatz in den Deutſchen Werken. 56 000 Karten ſind von der Werft und der Marine ausgegeben worden. Ueber 1500 Kraftwagen müſſen auf kleinem Raume untergebracht werden — für die Polizei eine ſchwere Aufgabe, die aber Dank einer gutfunktionierenden Organiſation ohne Reibung bewältigt wird.

Der Taufakt

— **Kiel,** 19. Mai.

Bei dem ſchönen Sonnenwetter war die Zahl der Zuſchauer außerordentlich groß. Ueber der bunten fahnenbewegten Menge kreiſten Flugzeuge. Um 11.40 Uhr verkündeten Hochrufe vor den Werfttoren die Ankunft des Reichspräſidenten. Nach Begrüßung durch den Reichskanzler, den Reichswehrminiſter Groener und den Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, die ſchon früher in Kiel eingetroffen waren, nahm der Reichspräſident die Meldung des Flottenchefs, Vizeadmirals Oldekop, entgegen, um ſich ſodann dem Vorſitzenden des Aufſichtsrates der Deutſchen Werke, Staatsſekretär a. D. Dr. Fiſcher und die Direktoren des Werkes, Serno und Löſlund, vorſtellen zu laſſen. Nunmehr

begab ſich der Reichspräſident zu Fuß nach dem Stapellaufplatz. Eine Woge der Begeiſterung brandete ihm entgegen,

während auf der Taufkanzel die Präſidentenſtandarde emporſtieg. An den Abordnungen der Kriegervereine und Studentenverbände vorbei, deren Fahnen ſich zum Gruße neigten, ſchritt der Reichspräſident unter den Klängen des Deutſchlandliedes die von der Marineſchule Friedrichsort geſtellte Ehrenkompagnie ab, um ſich dann unverzüglich auf die mit der National- und der Reichskriegsflagge geſchmückte Taufkanzel zu begeben.

Mit ihm hatten ſich dort eingefunden der Reichskanzler, der Reichswehrminiſter, der Chef der Marineleitung, der Stationschef und die Direktoren Serno und Löſlund der Deutſchen Werke. Auf einer zweiten Kanzel hatten Aufſtellung genommen: Staatsſekretär Meißner, der Chef der Heeresleitung, General von Hammerſtein-Equord, Oberſtleutnant von Hindenburg und Gemahlin, die Gattinnen des Chefs der Marineleitung und des Stationschefs, der Flottenchef, der Chef des Miniſteramtes, Generalmajor von Schleicher, Admiral von Waldeck und die Herren der Deutſchen Werke. Immer wieder erklangen die Hochrufe. Dann nahm die eigentliche Feier ihren Anfang.

Sanierungsarbeiten des Reichskabinetts

Drahtbericht unſeres Berliner Büros

⊡ **Berlin,** 19. Mai.

Wenn der Reichskanzler und der Wehrminiſter von dem Stapellauf des Panzerſchiffs nach Berlin zurückgekehrt ſind, ſollen am Donnerstag die Beratungen des Kabinetts über die großen finanz- und ſozialpolitiſchen Reformen beginnen. Auch darüber wird man ſich ſchlüſſig zu werden haben, an welchen Stellen des Etats noch Erſparniſſe vorgenommen werden können, damit das durch die Mindereinnahmen und infolge der ausgebliebenen oder nur ſehr ſchwachen Konjunktur hervorgerufene Defizit ausgeglichen werden kann.

Am Donnerstag, wenn die Beſprechungen der Reichsregierung beginnen, wird auch

der Vorſtand der ſozialdemokratiſchen Reichstagsfraktion

zuſammentreten, um ſich mit der Lage zu beſchäftigen. Noch vor dem Leipziger Parteitag ſoll auch, wie der „Vorwärts" mitteilt, eine ſozialdemokratiſche Fraktionsſitzung ſtattfinden. Ein Vorſpruch des „Vorwärts" zu dieſer Diskuſſion appelliert zu wiederholten Malen an die Reichsregierung, ſich „des vollen Ernſtes der finanzpolitiſchen Situation und der großen Gefahren für die ſozialen Einrichtungen bewußt" zu ſein.

Den unmittelbaren Anlaß zum Zuſammentritt des Vorſtandes haben

die mangelhafte Regelung der Frage des Brotpreiſes

gegeben. Die Maßnahmen der Reichsregierung, ſo wird feſtgeſtellt, hätten nicht vermocht, den Brotpreis, dem Geſetz entſprechend, auf den alten Stand zurückzubringen. Der „Vorwärts" winkt dann ein wenig mit dem Zaunpfahl der Reichstagseinberufung. Er meint: „Das Verſagen der Reichsregierung in der Brotpreisfrage kann zu einer ſchwierigen gefährlichen Zuſpitzung der politiſchen Situation führen, der ausgewichen werden kann, wenn die Reichsregierung jetzt unverzüglich durch Herabſetzung der Zölle auf Weizen, Gerſte und Futtermittel eine allgemeine, für ganz Deutſchland wirkende Senkung der Getreide- und Mehlpreiſe einleitet."

Im übrigen wird auch der Vorſtand der Zentrumsfraktion des Reichstags am Mittwoch ſich verſammeln.

Reichskanzler Dr. Brüning

ergriff das Wort zur Taufrede, die durch zahlreiche meterhohe Lautſprecher auf dem ganzen Platz und das gegenüberliegende Förde-Ufer und durch den Rundfunk auf Deutſchland und Oſterreich übertragen wurde. Er führte u. a. aus:

„Ein ſtolzes Werk wird heute ſeiner Vollendung entgegengeführt. Heiße Kämpfe haben ſie lange gefährdet. Umſomehr iſt es in dieſer feierlichen Stunde für uns ein Gebot, zu bekennen, was uns der Bau dieſes ſtolzen Schiffes bedeutet und aus welcher Geſinnung es geſchaffen wurde.

Durch dieſe Feier zeigt das deutſche Volk in aller Offenheit der Welt, daß es auch unter den ihm auferlegten Beſchränkungen und auch in allergrößter wirtſchaftlicher Not die Kraft findet,

den Frieden zu ſichern und ſeine Ehre zu wahren.

Was unſere ſtolze Flotte einſt bedeutet hat, als ein reiches, freies Volk ſie ſich geſchaffen, iſt unvergeſſen. Heute ſind wir arm, aber wir wiſſen, daß gleiche Pflichttreue und Tapferkeit und gleicher Erfindungsgeiſt auch heute noch im Rahmen der Verträge, die wir loyal erfüllen, und mit den geringen Mitteln eines verarmten Volkes unſere Flotte zu höchſten Leiſtungen befähigen. Trotz aller Not und Entbehrungen wird das deutſche Volk jedes Opfer für ſeine Ehre, für die Idee einer Gerechtigkeit für alle Völker der Welt bringen.

Deutſchland kann mit großem Recht und mit tiefem Ernſt von ſich ſagen, daß es in der gewiſſenhaften Erfüllung ſeiner Abrüſtungsverpflichtungen nichts von dem verſäumt hat, was ihm die Verträge auferlegten. Daß wir aber bemüht ſind, unſerem Volke das geringe Maß von Sicherheit zu verbürgen, das uns die Verträge zugebilligt haben, iſt ſelbſtverſtändlich. Auch das liegt im Intereſſe Europas und der Welt.

Nicht dadurch dient man dem Frieden, daß man Völker zweierlei Rechts und zweierlei Sicherheit ſchafft. Nur eine Gemeinſchaft freier, gleichberechtigter Völker, ihre Zufriedenheit, ihr eigenes Verantwortungsgefühl und ihre freiwillige Unterordnung unter den Gedanken friedlichen Ausgleiches können eine ſichere Bürgſchaft für den Weltfrieden ſein."

Während der Reichskanzler ſeine Rede beendete, ſetzte ſich das Schiff bereits in Bewegung und glitt erſt langſam, dann immer ſchneller ins Waſſer unter Hurra- und Hochrufen und dem Jubel der Maſſen. Der eigentliche Stapellauf ging ſo etwas vorzeitig, aber glücklich vonſtatten. Dann trat wieder Stille ein, als

Reichspräſident von Hindenburg

mit folgenden Worten den Taufakt vollzog.

„Und nun gleite in dein Element und ziehe hinaus auf das weite Meer!

Tue dort deine Pflicht und Schuldigkeit, ſei es, um Zeugnis abzulegen von deutſcher Arbeit und deutſchem Können, ſei es zum Schutze des Vaterlandes!

Halte deine Flagge ſtets rein und hoch in Ehren! Dann wirſt du deines Namens immer würdig ſein, den ich dir gebe: du ſollſt „Deutſchland" heißen!"

Den Worten des Reichspräſidenten folgten erneute Jubelrufe, die ſchier nicht enden wollten. Dann klang das Deutſchlandlied auf. Die Ehrenkompagnie präſentierte. Während die „Deutſchland" an den Baukai der Werft bugſiert wurde, verließ der Reichspräſident die Kanzel und nahm den Vorbeimarſch der Ehrenkompagnie ab.

•

Wie wir erfahren, hat eine hieſige Firma, die Motorenwerke Mannheim A.-G., zwei Dieſel-Kompreſſor-Aggregate für den neuen Panzerkreuzer A geliefert.

Die Verhaftung von Reichswehrangehörigen

Meldung des Wolffbüros

— **Hannover,** 18. Mai.

Zu der bereits gemeldeten Verhaftung von Reichswehrangehörigen in Hannover teilt die Preſſeſtelle des Polizeipräſidiums mit, daß es ſich um einen aus Linden (bei Hannover) ſtammenden Obergefreiten beim hieſigen Fahrausbildungskommando, ſowie um zwei Kommuniſten handelt, darunter den hannoverſchen Führer des illegal weiterbeſtehenden Rotfrontkämpferbundes, die alle wegen Waffendiebſtahls und Zerſetzung der Reichswehr feſtgenommen und heute dem Unterſuchungsrichter vorgeführt wurden.

Die Unterſuchung hat ergeben, daß der Obergefreite bereits ſeit längerer Zeit in kommuniſtiſchen Kreiſen zu verkehren pflegte. Er hat auch nach längerem Leugnen zugegeben, vor einiger Zeit einen Karabiner geſtohlen und ſeinen kommuniſtiſchen Bekannten zu Unterrichtszwecken übergeben zu haben. Er iſt weiter geſtändig, an einer internen kommuniſtiſchen Sitzung teilgenommen und auch mit einer Anzahl Kommuniſten Exerzierübungen abgehalten zu haben.

Ein weiterer Angehöriger der Reichswehr, der feſtgenommen worden war, mußte mangels hinreichenden Verdachtes wieder freigelaſſen werden. Der verhaftete Rotfront-Führer gibt zwar ſeine Beziehungen zu dem Obergefreiten zu, verweigert aber ſonſt jedwede Ausſage.

Der kommuniſtiſche Vormarſch in Schweden

Von unſerem Vertreter in Schweden

vk. **Stockholm,** 17. Mai.

Die Streikunruhen in der nordländiſchen Provinz Aland, im Zentrum der ſchwediſchen Holzinduſtrie ſtellen mit dem Eingreifen der Militärmacht, bei dem fünf Arbeiter den Tod gefunden haben, in dem ſonſt ſo ruhigen und konſolidierten Schweden etwas abſolut Neues dar.

Schweden durfte ſich bisher rühmen, daß ſeit den Märztagen 1848 kein Blut im Bürgerkrieg mehr vergoſſen worden iſt. Auch bei größeren Unruhen hat das Militär nie ernſtlich einzugreifen brauchen.

Nun iſt zwar das ſchwediſche Nordland ſeit langem als radikal bekannt. Es iſt ein einſames Land, mit meilenweiten Wäldern und felſigen Einöden, der düſtere Charakter mag auch die Einwohner beeinflußt haben.

Solange es aber der in den letzten Jahrzehnten dort aufgeblühten Holz- und Zellſtoffinduſtrie gut ging, konnte die kommuniſtiſche Bewegung auch dort oben nur Propagandaerfolge buchen. Den Arbeitern ging es noch zu gut. Erſt als dann ganz plötzlich die Wirtſchaftskriſe einſetzte, wurden die Arbeiter das Opfer der kommuniſtiſchen Hetzarbeit. Es iſt nun genau nachzuweiſen, daß die Kriſe im Nordland durch die ruſſiſche Preispolitik auf dem Holzmarkt hervorgerufen wurde. Man bot das Holz zu Preiſen an, die kaum die Schiffsfrachten deckten, nahm den Schweden die beſten Kunden weg und machte die Arbeiter durch die Folgen der Kriſe arbeitslos und unzufrieden.

Merkwürdig genug erkannte man die drohende Gefahr erſt ſehr ſpät in Schweden. Man hielt die ruſſiſche Preispolitik für eine Wirtſchaftsmaßnahme, die nicht lange durchgeführt werden könne und vergaß, daß es ſich um ein Mittel der internationalen ruſſiſchen Irritationspolitik handelte.

Politiſch iſt man in Schweden zu einem ſolchen Kampf nicht gerüſtet: man kennt weder den Begriff einer Einwohnerwehr, oder techniſchen Nothilfe und man hat auch keine radikale Rechtspartei als Gegengewicht. Sogar die ſchwediſche Sozialdemokratie hat noch keine Gelegenheit gehabt die ſyſtematiſche Umſturzpolitik der Kommuniſten am eigenen Leibe zu ſpüren, ſie tritt noch oft genug Arm in Arm mit den Kommuniſten auf die politiſche Arena. Im Reichstag hat man erſt jetzt Radauſzenen erlebt und hat nur durch Aufhebung der Sitzung Ruhe ſchaffen können. Einen Ausſchluß von einzelnen Radaumachern kennt man nicht. Man iſt milde. So hat man in Stockholm einen großen Demonſtrationszug zugelaſſen, der mit einem Schild „Nieder mit der Mörderregierung" herumzog.

Man hat nun eine Unterſuchungskommiſſion für die Klärung der Schuldfrage eingeſetzt. Beide Parteien behaupten, daß bei der Schießerei die andern zuerſt geſchoſſen hätten. Feſt ſteht, daß nur zehn Poliziſten zur Verfügung ſtanden, daß die Menge die Arbeitswilligen ſchwer mißhandelte, daß ſie vollkommen die Macht in Händen hatte und das Militäraufgebot von 85 Mann mit einem Steinregen verſchiedentlich angriff. Die Menge war gewarnt worden und die Schüſſe fielen erſt nachdem man Gas- und Rauchgranaten geworfen hatte.

Die Ruhe iſt nun wieder hergeſtellt, aber die Saat der Kommuniſten iſt nun auch in Schweden, das bisher verſchont geblieben war aufgegangen. Jahrelang iſt die Arbeit daran geſcheitert, daß die Arbeiter zufrieden waren und nicht an derartige Abenteuer dachten. Nun beſteht ſchon Gefahr, daß der Wirtſchaftskrieg auch auf ein anderes Gebiet übertragen wird; in England treffen die ſchwediſchen Erzverkäufer bereits auf ruſſiſche Verkäufer die heute ebenſo wie vor einem Jahr Holz nun auch Erz zu einem Preis anbieten, der gerade die Frachten deckt. Die Unterminierungsarbeit ſcheint ſich nun alſo auch auf die zweite Rohſtoffbaſis — das Erz auszudehnen, eine Gefahr, die man aber in Schweden in ihrem ganzen Umfang und ihren Rückwirkungen noch nicht erkannt zu haben ſcheint.

Tragikomödie im Glaspalaſt

Nach unverſchämt ſchroffen Vorſtößen kleiner Entente-Miniſter gegen Deutſchland endet die heutige Vormittagsſitzung des Völkerbundes mit allgemeiner Heiterkeit — Die Ueberweiſung der Zollunion an den Haag iſt lediglich ein Verſchleppungsmanöver

Zum lachen traurig!

Drahtung unſeres eigenen Vertreters

= **Genf**, 19. Mai.

Vor dem Rat wurde heute vormittag die Ausſprache über den Vorſchlag Henderſons, das deutſch-öſterreichiſche Zollabkommen dem Haager Schiedshof zur Prüfung vorzulegen, fortgeſetzt. Der tſchechoſlowakiſche Außenminiſter Dr. Beneſch entwickelte vor dem Rat den aus ſeinen früheren Kundgebungen reichlich bekannten Standpunkt ſeiner Regierung. Dr. Beneſch nahm den Antrag Henderſons inſofern an, als die Rechtslage des Zollabkommens im Haag geklärt werden ſoll.

Er behielt ſich jedoch ausdrücklich vor, die politiſche und wirtſchaftliche Seite des „Problems" zum Gegenſtand ſpäterer Ratsdebatten zu machen.

Beneſch behauptete, daß die rechtliche, politiſche und wirtſchaftliche Tragweite des Zollabkommens nicht von einander getrennt werden könnten. Möge der Haager Schiedshof eine juriſtiſche Entſcheidung fällen, ſo bleiben doch noch ſehr ernſte Bedenken gegen die Zollunion. In der ihm eigenen draufgängeriſchen Art erklärte Beneſch, daß ſich aus der Zollunion ein politiſches Bündnis und weiterhin eine Blockbildung entwickeln könnten, die geeignet wären, den europäiſchen Frieden zu ſtören und die Intereſſen der angrenzenden Nachbarſtaaten zu ſchädigen.

Zu Dr. Curtius gewandt, machte Dr. Beneſch die Bemerkung,

daß die Tſchechoſlowakei in wirtſchaftlicher Hinſicht durch ein Zollabkommen zwiſchen Deutſchland und Oeſterreich ſchwer geſchädigt würde.

Obwohl der tſchechoſlowakiſche Außenminiſter den Verſtändigungswillen ſeiner Regierung mehrfach betonte, waren ſeine Darlegungen nichts weniger als perſönlich geſtimmt, im Gegenteil, es klang ſehr oft der Ton des Mißtrauens und der Ueberheblichkeit aus ſeinen Erklärungen.

Der jugoſlawiſche Außenminiſter Marinkowitſch,

der nach Beneſch ſprach, ging in einer ganz unſtatthaften Art und Weiſe zu einer perfiden Attacke gegen Deutſchland vor, das er der Machtpolitik bezichtigte. Marinkowitſch erklärte, daß das Zollabkommen eine ſehr ernſte politiſche Bedeutung in ſich ſchließe und deshalb jeder Staat das Recht habe, über dieſes Abkommen Aufklärung zu verlangen und die Frage zu ſtellen, ob es nicht dazu geeignet ſei, den europäiſchen Frieden zu ſtören. Marinkowitſch erinnerte daran, daß Deutſchland bei Kriegsausbruch den Haager Schiedsſpruch abgelehnt habe und daß dadurch der Weltkrieg ausgebrochen ſei. In Zukunft müſſe das eigenmächtige Vorgehen irgend einer Großmacht verhindert werden. Jedes Ratsmitglied und jedes Mitglied des Völkerbundes müſſe das Recht beſitzen, über zwiſchen zwei oder mehreren Staaten abgeſchloſſene Uebereinkünfte, welcher Art ſie auch immer ſeien, Aufklärung zu fordern. In dieſer Hinſicht bedeute die Behandlung des deutſch-öſterreichiſchen Zollabkommens vor dem Rat einen wichtigen Präzedenzfall. Es ſei zwar unangenehm, dies hier ſagen zu müſſen, aber es ſei unvermeidlich. „Keine Preſtigefrage, ſo erklärte Marinkowitſch, darf zwiſchen den Mächten und dem Völkerbund eine Rolle ſpielen.""

Der ſüdſlawiſche Außenminiſter war offenbar beauftragt, dem berechtigten Verdacht, daß diesmal Frankreich eine rein machtpolitiſche Forderung aufgeſtellt habe, auf Deutſchland abzulenken.

Aber das iſt ihm nicht gelungen, denn

Reichsaußenminiſter Dr. Curtius

fuhr Herrn Marinkowitſch gründlich in die Parade. Er erklärte, daß es ſich im Haag darum handeln werde, die völkerrechtlichen Verpflichtungen Oeſterreichs feſtzuſtellen. Obwohl ein formal juriſtiſches Urteil im Haag zu fällen iſt, werden die Grundforderungen der Unabhängigkeit, Gleichberechtigkeit und Selbſtbeſtimmung der Nationen eine große Rolle ſpielen. „Es iſt aber unerträglich, ſo betonte Dr. Curtius, wenn hier von einer deutſchen Preſtigepolitik oder der Abſicht Deutſchlands geſprochen wird, den Frieden zu ſtören. Deutſchland betreibt keine Großmachtpolitik, ſondern ſucht ſich in die internationale Ordnung einzufügen und im Geiſte der europäiſchen Solidarität zu arbeiten. Die Zollunion iſt keine Gefahr für den Frieden, ſondern ein Fortſchritt. Regionale Zuſammenſchlüſſe zwiſchen Agrarſtaaten und Induſtrieſtaaten enthalten keine Gefährdung des Friedens, ſondern entſtehen aus wirtſchaftlichen Notwendigkeiten. Es iſt ein ſtarkes Stück, ſo ſchloß Dr. Curtius ſeine Bemerkungen, Deutſchland vor dieſem Forum der Störung des Friedens zu bezichtigen."

Briand ſpricht

Briand kam dann aus dem Fuchsloch. Er unterſtützte die Ausführungen des jugoſlawiſchen Außenminiſters in einem Maße, das auf die weitere Behandlung des deutſch-öſterreichiſchen Zollabkommens ſeinen Einfluß ausüben wird. Briand erklärte, daß der Haager Schiedshof nur eine beſondere Seite der Frage, nämlich die moraliſche behandeln werde. Man dürfe aber nicht vergeſſen, daß im Völkerbund eine Generalgarantie vorhanden ſei, die jedes Ratsmitglied berechtige, auf Vorgänge, die den Frieden ſtören könnten, hinzuweiſen und den Rat zu einer Gegenaktion zu veranlaſſen. Gewiß dürfe dieſe Beſtimmung nicht übertrieben ausgelegt werden. Aber im vorliegenden Falle verdiene ſie volle Beachtung. Briand betonte ſodann, daß es im Völkerbund keine Preſtigepolitik geben dürfe, ſondern nur ein Solidaritätsempfinden. Er freue ſich über die Ausführungen Dr. Curtius' und Dr. Schobers, die im Geiſte einer europäiſchen Zuſammenarbeit gehalten wären. Das Urteil der Haager Richter werde nach Briands Anſicht im internationalen Geiſt gefällt werden. Bis zum Eintreffen des Haager Entſcheides wäre genügend Zeit, um neue Löſungen zu finden und die gefährlichen Spitzen, die heute noch vorhanden ſeien, zu beſeitigen. „Nationale Eigenliebe gibt es nicht, erklärte Briand (!), mit gutem Glauben und Verſöhnungswillen läßt ſich die europäiſche Solidarität, die durch die Zollunion bedroht wird, wieder herſtellen."

Aus dieſer Erklärung Briands geht eindeutig die Abſicht Frankreichs hervor, den Haager Entſcheid bloß als einen Teil des ſogenannten Problems des deutſch-öſterreichiſchen Zollabkommens zu betrachten.

Deutſchland und Oeſterreich hingegen haben ausdrücklich erklärt, daß es ihnen geſtattet ſein müſſe, eine Zollunion abzuſchließen, wenn dies Oeſterreich durch die Verträge geſtattet iſt.

Die toten Staatsmänner wurden in der heutigen Debatte mehrmals zu Zeugen aufgerufen. Geſtern waren es der franzöſiſche Staatsmann Guizot und Fürſt Metternich, heute war die Reihe am Grafen Beuſt. Um die Bemerkung Briands über die politiſche Bedeutung des Deutſchen Zollvereins zu entkräften, zitierte Dr. Curtius in einer kurzen Antwort an das franzöſiſche Ratsmitglied Stellen aus einem Bericht des Grafen Beuſt, in denen der Anſicht Ausdruck gegeben wird, daß der Deutſche Zollverein die politiſche Autonomie der deutſchen Staaten nicht etwa geſchwächt, ſondern im Gegenteil weſentlich verſtärkt habe. Aus dieſem Meinungsaustauſch zwiſchen Briand und Curtius geht hervor,

daß Frankreich mehr denn jemals wirtſchaftliche Vorgänge unter einem vorwiegend politiſchen Geſichtswinkel betrachtet,

im Gegenſatz zur deutſchen Auffaſſung. Dies läßt die Schlußfolgerung zu, Frankreich verfolgt in ſeiner Wirtſchafts- und Finanzpolitik die Stärkung ſeiner Vorherrſchaft. Der franzöſiſche Gegenplan enthält hierfür deutliche Kennzeichen. Die Kontroverſe über die zwiſchen 1836 und 1842 geführten franzöſiſch-belgiſchen Zollunionsverhandlungen

veranlaßte den belgiſchen Außenminiſter Hymans zu einer Erklärung, die allgemeine Heiterkeit hervorrief:

„Ich habe dieſe Vorgänge genau ſtudiert und kann Ihnen mitteilen, daß Belgien nie das Angebot einer Zollunion durch Frankreich erhielt und aus dieſem Grunde zu einem ſolchen Anerbieten niemals Stellung genommen hat."

Henderſon wünſchte, man möge die von den Ratsmitgliedern zitierten geſchichtlichen Stellen nachprüfen um ſie ſeinem Vorſchlag anzufügen. Hierauf

wurde der Antrag Henderſons, das deutſch-öſterreichiſche Zollabkommen dem Haager Schiedsgerichtshof zur Prüfung zu überweiſen, einſtimmig angenommen.

Zu dem letzten Teil der Debatte wäre zu bemerken, daß die verſchiedenen Erklärungen der Außenminiſter Curtius, Briands und Hymans einige feuilletoniſtiſche und auf Lacherfolge eingeſtellte Redewendungen enthielten. Man hätte ſich wünſchen können, daß Reichsaußenminiſter Dr. Curtius in einer wirkſameren und ſachlicheren Art und Weiſe auf die Erklärung des Außenminiſters Briand hinſichtlich der angeblichen Friedensſtörung, die durch das deutſch-öſterreichiſche Zollabkommen hervorgerufen werden könne, geantwortet hätte. Indeß hat Dr. Curtius auch den gefälligen und leichten Ton gewählt, in dem ſich Briand vorübergehend gefiel. Dieſe Tatſache läßt ſich nicht verbergen. Man hat es

äußerſt peinlich empfunden, daß der Schluß dieſer bedeutungsvollen Debatte mit einem merkwürdigen Heiterkeitserfolg endete.

Briand hatte die Abſicht, eine gewiſſe Entſpannung herbeizuführen. Es wurde ihm von Dr. Curtius hierzu reichlich Gelegenheit geboten. Mehr als das. Es entſtand allgemeine Heiterkeit am Ratstiſch und unter den Preſſevertretern, als Dr. Curtius die hiſtoriſchen Witzeleien des Herrn Briand mitmachte.

Ausblick auf den Pfingſtverkehr

Drahtbericht unſeres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 19. Mai.

Trotz der ſchlechten Zeiten kündigt ſich — beiläufig war es im vorigen Jahre genau ſo — ein Pfingſtverkehr von ganz außerordentlichem Umfang an. Halb Berlin ſcheint wieder von dem Wunſch beſeelt zu ſein, den Feiertag nicht nur zu kleinen Ausflügen, ſondern zu mehr oder weniger großen Reiſen ins Freie zu benutzen. Die Nachfrage nach den Sonderzügen der Reichsbahn iſt ſehr ſtark, beſonders nach den Badeorten an der Oſtſee, nach dem Schwarzwald und nach Bayern. In den nahe bei Berlin gelegenen Kur- und Erholungsorten ſind Hotels und Penſionen faſt alle ſchon voll belegt.

Mit welchem Reiſeverkehr gerechnet wird, ergibt ſich nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatt" aus den Vorkehrungen, die man bei der Mitropa zu treffen für nötig gehalten hat. Es werden nämlich in der Zeit vom 22. bis 25. Mai vom Anhalter Bahnhof ab täglich 17 Speiſewagen mehr als ſonſt eingeſetzt werden, d. h. daß ebenſoviel Vor- und Nachzüge neben den fahrplanmäßigen abgelaſſen werden. Von Charlottenburg werden in der gleichen Zeit täglich 29 Speiſewagen mehr eingeſtellt, vom Schleſiſchen Bahnhof 16, vom Görlitzer 6 und vom Stettiner Bahnhof 7. Beim Schlafwagenverkehr wird mit der gleichen Zunahme gerechnet.

Racheakt eines Schülers

Telegraphiſche Meldung

— **Frankfurt** a. M., 19. Mai.

Ein bedauerlicher Vorfall ereignete ſich geſtern in einer hieſigen Lehranſtalt. Während einer Pauſe verſetzte ein Schüler ſeinem Kameraden, mit dem er im Klaſſenzimmer verblieben war, mit einem Beil einen Schlag auf den Kopf. Danach begab er ſich zum Direktor und meldete den Vorfall. Er gab an, daß er von ſeinen Mitſchülern das ganze Jahr hindurch gehänſelt worden ſei, u. a. habe man ihn einen Kommuniſten genannt. Durch dieſe Tat habe er ſich rächen wollen.

Die Verletzung des Schülers war nur leichter Natur. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er in die elterliche Wohnung gebracht werden. Der jugendliche Täter, der das Beil in ſeiner Aktenmappe mitgebracht hatte, wurde, da er einen verſtörten Eindruck machte, auf Veranlaſſung des Schularztes in eine Nervenklinik verbracht.

Letzte Meldungen

34 Perſonen an Wurſtvergiftung erkrankt

— **Gneſen**, 19. Mai. Im Laufe des geſtrigen Tages ſind 24 Perſonen in das hieſige Krankenhaus eingeliefert worden, die nach dem Genuß von Wurſtwaren unter ſchweren Vergiftungserſcheinungen erkrankt ſind. Weitere 10 Perſonen wurden noch im Laufe der Nacht dem Krankenhauſe zugeführt. Der Zuſtand aller Erkrankten iſt ſehr ernſt, doch hoffen die Aerzte, ſie am Leben erhalten zu können.

Exploſionsunglück in einem Steinbruch

— **Rottweil**, 19. Mai. In einem Steinbruch bei Frittlingen ſind durch einen verſpätet losgehenden Sprengſchuß fünf Perſonen ſchwer und vier leicht verletzt worden. Einer der Verwundeten iſt bald darauf geſtorben.

Ausſperrungen in der oberſchleſiſchen Textilinduſtrie

— **Warſchau**, 19. Mai. Wegen Lohnſtreitigkeiten ſind in Bielitz in der Wojwodſchaft Schleſien etwa 7000 Arbeiter der Textilinduſtrie ausgeſperrt worden. Geſtern kam es zu Unruhen, ſodaß Polizei einſchreiten mußte. Einige Perſonen wurden verletzt.

Dürftiger Muſik-Ertrag

Vom deutſchen Tonkünſtler-Feſt in Bremen

Orcheſterwerke

Außer der Aufführung der „Idomeneo"-Oper Mozarts in der Erneuerung von Richard Strauß waren für das heurige Feſt an muſikaliſchen Gaben zwei Orcheſterkonzerte, ein Chorabend, eine Kammermuſik und Manfred Gurlitts neue Oper „Soldaten" vorgeſehen. Das erſte Orcheſterkonzert ſetzte mit drei Uraufführungen ein. Kurt von Wolfurts Concerto grosso für kleines Orcheſter war nach einem nachgerade ſchon reichlich abgegriffenen Rezept verfaßt; altklaſſiſche Form und Rhythmik werden harmoniſch „modern" auffriſiert. In ſeinem Liederzyklus „An den Tod" (für Alt und Orcheſter) verſucht Leo Kauffmann (Köln) der Sache vom anderen Ende beizukommen, indem er es dem modernen Wiener Tonſetzerkreiſe um Schönberg nachmacht. Das Ergebnis iſt faſt noch weniger erfreulich. Das anziehendſte Stück des Abends ließ der Freiburger Julius Weismann ſpielen: ein Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Pauke und Streichorcheſter (W. 106). In allen Teilen weiſt ſich ein tüchtiger Muſikant aus, der Liebenswürdigkeit, Geſundheit und künſtleriſche Einfalt auf vornehme Art zu präſentieren verſteht. In der zweiten Abteilung wurde der ſoeben 60jährige Auguſt Reuß (München) durch die Wiedergabe ſeines Klavierkonzertes W. 48 geehrt. Die erſte Symphonie von Bernhard Sekles ſchloß das Konzert ab. Der meiſterhaften klanglichen Aufmachung hält die Erfindung nicht genügend ſtand.

Leider brachte das zweite Orcheſterkonzert nicht den erwünſchten Höhepunkt, ein außerordentliches Orcheſterwerk. Das verhältnismäßig beſte Stück dieſer Art war die Kleine Luſtſpielſuite von Hermann Wunſch (Berlin), ein liebenswertes, wirkſames Miniaturwerk. Höher möchte das auch ſchon anderwärts geſpielte einſätzige, lediglich aber doch mehrteilige, nur pauſenlos vorzutragende Klavierkonzert von Hermann Reutter (Stuttgart) greifen, aber man wird der Sache doch nirgends froh. Hans Brehme, ein in Stuttgart wirkender gebürtiger Potsdamer, ließ von fünf Solobläſern, Streichorcheſter und Schlagzeug ein Concerto sinfonico ſpielen, das modiſche Tanzrhythmen gegen fugierte Satzweiſe ſtellt und ſich in inſtrumentalen Mätzchen gefällt. Wenn man über dieſe Sache, deren Prinzip längſt überwunden iſt, nicht gerade einſchlief, ſo war das dem häufig ſo „vitalen" Rhythmus zu danken.

Sehr mußte man ſich aber wundern, daß ſich auch zwei Ruſſen in die Vortragsfolge verlaufen hatten, zumal da ihnen gar nichts Weſentliches zu ſagen gegeben war. Der eine, namens Lew Knipper, über deſſen Perſönlichkeit auch das Programmheft gar nichts verraten konnte, ließ eine kleine lyriſche Seite impreſſioniſtiſchen Gepräges für kleines Orcheſter ſpielen. Nicht viel mehr kam bei der Wiedergabe eines Violinkonzertes von Nicolai Berezowſky (in Petersburg geboren und in Amerika lebend), heraus. Ein fünfteiliger Zyklus „Barocklieder" für Tenor von dem Berliner Wolfgang Jacobi war den Rhythmen alter Tanzformen angepaßt. Da konnte man ſich wirklich freuen, zu Beginn der zweiten Abteilung noch einem ſo tüchtigen und ehrlichen Männerchorwerke wie der „Heidenfeier" von Rudolf Siegel, dem gebürtigen Berliner und bisherigen Krefelder Generalmuſikdirektor, zu begegnen. Das Werk ſtammt gewiß aus romantiſchen Bezirken, iſt keineswegs ſonderlich eigenartig, aber doch künſtleriſch groß gedacht.

Dem letzten Abend der Muſikwoche blieb die von Manfred Gurlitt nach der Dichtung des Stürmers und Drängers Reinhold Lenz komponierte Oper „Soldaten" vorbehalten. Schon von den Aufführungen in Düſſeldorf und Prag her bekannt, braucht das Werk hier nicht näher beſprochen zu werden. Es wurde unter muſikaliſcher Betreuung des Kapellmeiſters Karl Dammer und unter Spielleitung des Tonſetzers ſelbſt in Theodor Schlonſkis Bühnenrahmen geſpielt.

Kammermuſik

Die Auswahl war im ganzen nicht unerfreulich. Das Wertvollſte auf rein inſtrumentalem Gebiete war wohl in einem Streichquartette von Guſtav Geierhaas (München) zu ſehen, dem dritten des ſchnell zu einem gewiſſen Anſehen gelangten Tonſetzers, einem trotz einiger Redſeligkeit feſſelnden, jeweils fein lyriſchen oder blutwarmen Werke von reicher innerer Muſikalität, das faſt den Inhalt der intimen Kunſtgattung ſprengt.

Das Streichquartett W. 24 von Kurt Spanich (Mannheim) iſt konſtruktiv; doch bekundet der langſame Satz ſchöne Anſätze, wie auch die knappe Form und das muntere Weſen des letzten Möglichkeiten künſtleriſcher Weiterentwicklung offen laſſen.

Ungleich wirkte eine Sonate für Flöte und Klavier von Paul Feldhahn (Neuruppin). Ein Concertino für Klavier, Geige, Bratſche und Kammerorcheſter von Karl Höller (Bamberg) war wegen reizvoll ſpieleriſcher Behandlung und kontrapunktiſcher Verflechtung der Stimmen als gute Begabungsprobe zu bewerten. Zum Wertvollſten gehörte das einzige Geſangsſtück des Konzertes: Felix Petyreks „Beduiniſcher Diwan", acht Lieder für kleinen a Cappella-Chor nach arabiſchen Texten (in der Ueberſetzung von J. C. C. Falls): Muſik, die ſich mit reizvoller Harmonik und orientaliſch charakteriſtiſcher Rhythmik und Stimmungsausdruck eng um die Worte ſchmiegt. Hollés Madrigalvereinigung übertraf ſich bei der Wiedergabe wieder einmal ſelbſt. Alle Werke des Kammerkonzertes wurden in Uraufführungen geboten.

n.

Hanns Glückſtein †

Wie wir ſoeben, kurz vor Redaktionsſchluß erfahren, iſt unſer Mitarbeiter Hanns Glückſtein im Ludwigshafener Krankenhaus heute mittag geſtorben. Seit 10 Wochen war er dort krank gelegen, eine Blutſtockung hatte die Amputation eines Fußes notwendig gemacht, die gut verlief und dem Kranken auch Erleichterung von ſeinen Schmerzen verſchaffte. Eine unmittelbare Gefahr war nicht mehr vorhanden, ſo daß die Hoffnung beſtand, bald wieder aus dem Krankenhaus zu kommen. Als wir ihn noch vor einigen Tagen ſprachen, war er überaus zuverſichtlich und hatte auch ſeinen guten Humor wiedergewonnen. So kam ſein Tod überraſchend, trotz der ſchmerzhaften Krankheit, die ihn in der letzten Zeit auf das Krankenbett geworfen hatte.

Am 10. dieſes Monats wurde Hanns Glückſtein 48 Jahre alt. Am 1. September dieſes Jahres hätte er ſein 25. Berufsjubiläum als Abteilungsdirektor der jetzt mit der Deutſchen Bank vereinigten Süddeutſchen Discontogeſellſchaft feiern können. Ein echter Pfälzer iſt mit ihm früh, allzufrüh dahingegangen. Unſere Leſer kennen ihn aus vielen ſeiner Beiträge. Seinem dichteriſchen Wirken ſoll denn auch die Betrachtung gewidmet ſein, die wir dieſer ſchmerzlichen Meldung folgen laſſen.

⊙ **Um die Schaffung ſtaatlicher Film-Archive.** Zu der von dem Internationalen Lehrfilm-Inſtitut in Rom vielfach geforderten Schaffung ſtaatlicher Film-Archive macht jetzt der Leiter des Inſtituts für Kulturforſchung, Dr. Cürlis, einige bemerkenswerte Vorſchläge. Auf der geplanten Pariſer Konferenz ſollen dieſe Anregungen zur Errichtung ſtaatlicher Film-Archive zur Diskuſſion geſtellt werden. Zur Zeit ſcheitert die Sammlung ſämtlicher Filme, die das kulturell in jeder Beziehung Wichtigſte aus dem geſamten Beſtand der Filmproduktion enthalten, einmal an den außerordentlichen Mitteln, die notwendig wären zur Errichtung eines ſolchen Archivs und die ohne ſtaatliche Unterſtützung nicht denkbar ſind; andererſeits aber müßte die Frage geklärt werden, nach welchen Richtlinien die Zuſammenſtellung des Archivs vor ſich zu gehen hätte. Dr. Cürlis vertritt nun die Anſicht, daß die Sammlung grundſätzlich von den Produzentenländern ausgehen ſoll, die allein in der Lage wären, Urheberrechtsfragen zu entſcheiden und Feſtſtellungen zu machen über das entſprechende Material. Ferner ſollen in erſter Linie nur Ausſchnitte aus Filmen geſammelt werden oder als Geſamtfilme nur ſolche, wenn ſie ganz beſondere Typen darſtellen, wie z. B. „Johanna von Orléans" für Frankreich, die Chaplin-Filme für Amerika. Die Auswahl der Ausſchnitte ſoll nach den Geſichtspunkten der Schauſpielkunſt, Regiekunſt, der Photographie, der Architektur, der Koſtüme und vor allem des Völkerkundlichen beſtimmt werden. Im weſentlichen ſoll jedenfalls jeweils das Charakteriſtiſche und Typiſierende vorwiegend ſein. Als wichtigſtes Ziel wird darüber hinausgehend eine Katalogiſierung erſtrebt.

⊙ **Was iſt an einer Filmidee geſchützt?** In einem Plagiatsprozeß, der vom Kammergericht jetzt in einer Klageſache zweier Autoren von Bergfilmen entſchieden wurde, iſt die allgemeine Feſtſtellung des Gerichts bemerkenswert, daß, wie in der Wiſſenſchaft ſchon wiederholt dargelegt worden iſt, an der bloßen Filmidee, am Sujet ein urheberrechtlicher Schutz nicht beſteht, und daß es auch keinen wettbewerbsmäßigen Schutz der Verwendung gemeinfreier Stoffe gibt. „Gewiß iſt denkbar", ſagt das Kammergericht, „daß unter Umſtänden z. B. durch Ausnutzung eines Vertrauensverhältniſſes erlangte Kenntniſſe nicht für eigene Zwecke verwendet werden dürfen, falls dies gegen Treu und Glauben und gegen den Verkehrsanſtand verſtößt. Inſofern kann ſelbſt die Uebernahme einer — originalen — Filmidee als ſolcher unzuläſſig ſein." Das aber lag hier nicht vor und müßte beſonders geprüft und nachgewieſen werden.

Feuer in J 1

Heute vormittag kurz nach 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach J 1 gerufen, wo im Hofe eines Geſ[illegible]les Feuer ausgebrochen war. Dichte Rauchſchwaden ſtiegen zum Himmel empor. Bei Eintreffen der Feuerwehr war durch Angeſtellte der Firma mit Minimax-Feuerlöſcher die größte Gefahr bereits beſeitigt, ſodaß zur vollkommenen Ablöſchung nur eine Schlauchleitung gelegt werden mußte. Der Schaden iſt nicht beſonders hoch, da nur ein kleiner Unterſtellraum für Fahrräder und eine Türe verbrannt ſind. Außerdem wurde elektriſches Inſtallationsmaterial vernichtet, das im Hofe zur Verwendung bereit lag. Der Brand dürfte vermutlich infolge Selbſtentzündung ausgebrochen ſein.

*

* **Palaſtkaffee und Libelle mußten ſchließen.** Der Pächter des Palaſtkaffees und der Libelle hat die beiden Vergnügungsſtätten ſchließen müſſen, weil keine Rentabilität zu erzielen war. Der Beſitzer des Hauſes, der Michael-Konzern, hat während der ganzen Dauer der Betriebsführung keine Miete erhalten, obwohl im letzten Jahre ein Umſatz von faſt einer Million Mark erzielt wurde. Die hohe ſteuerliche Belaſtung hat vornehmlich verhindert, daß die beiden Betriebe rentierten. Ueber die Frage der Weiterverwendung der Unternehmen iſt man ſich noch nicht ſchlüſſig geworden.

* **Schwere Folgen kindlichen Unfugs.** Geſtern abend wollte ein 7 Jahre alter Volksſchüler mit noch ſechs gleichaltrigen Knaben an der Bauſtelle an der Rheinſchachtel beim Bootshaus des Mannheimer Ruderklubs von einer Wirtſchaftsbahn zwei Rollwagen herunterſchieben. Hierbei geriet der Bub zwiſchen die beiden Rollwagen. Er erlitt eine Bruſtquetſchung. Da er erhebliche Atembeſchwerden hatte und zu vermuten war, daß er ſich innerlich verletzt hatte, wurde er ins Krankenhaus überführt.

* **Jugendlicher Radfahrer verſchuldet erheblichen Unfall.** Als geſtern nachmittag ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter mit ſeinem Fahrrad, auf dem er ein 2 Jahre altes Kind und einen Karton mitführte, in übermäßig ſchnellem Tempo durch die Waldhofſtraße fuhr, fiel der Karton auf das Pedal. Der Radfahrer verlor dadurch die Herrſchaft über ſein Fahrrad, ſodaß das Kind vom Rade fiel und im Geſicht erhebliche Hautabſchürfungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Hausverwalter des ſtädtiſchen Blindenheims wurde das verletzte Kind in die elterliche Wohnung verbracht. — Der Burſche kann noch von Glück ſagen, daß dem Kind nichts ſchlimmeres paſſiert iſt. Auch dieſer Fall zeigt wieder, daß vor allem die Verkehrsdiſziplin der jugendlichen Radfahrer noch ſehr zu wünſchen übrig läßt.

* **Straßenbahn ſtößt mit Auto zuſammen.** Geſtern nachmittag ſtieß an der Straßenkreuzung H 4/H 5 und G 4/G 5 die Straßenbahn der Linie 15 mit einem Auto aus der Pfalz zuſammen, wobei das Auto ſtark beſchädigt wurde, ſo daß er abgeſchleppt werden mußte. Perſonen kamen nicht zu Schaden. Der Straßenbahnwagen blieb unbeſchädigt.

---

* **Das Feſt der ſilbernen Hochzeit** feierte am Sonntag Herr Raimund Haberſtroh mit ſeiner Gattin Babette geb. Herlein, Karl Ludwigſtraße 28/30.

Veranſtaltungen

* **Frau Dr. Elſe Kienle aus Stuttgart** hat mit ihrem Hungerſtreik während ihrer Haft ohne Zweifel Neugier und Intereſſe auf ſich gezogen. Sie war, nach ihrer Angabe, ſchon früher für die Abſchaffung des § 218 tätig. Jetzt ſcheint ſie es erſt recht zu ſein, und nützt damit die günſtige Lage aus. Geſtern hielt ſie in Mannheim einen Vortrag. „Frauenſchickſal und § 218" lautete das Thema. Welches iſt nun das Schickſal der Frauen, vor allem der werktätigen, unbemittelten? Sie ſollen, ſo will es der Paragraph des Geſetzes, Kinder zur Welt bringen. Da ſie aber in den meiſten Fällen ſchon Kinder haben und infolge der wirtſchaftlichen Notlage und Arbeitsloſigkeit dieſe weiteren nicht ernähren und aufziehen können, müſſen ſie zu Verbrecherinnen werden. Wenigſtens ſind ſie das vor dem Geſetz. In Wirklichkeit aber haben dieſe Frauen verantwortungsbewußt gehandelt, indem ſie den § 218 umgingen, ſie haben Opfer gebracht und müßten als „Helden" gefeiert werden, die Forderung des Geſetzes entſpricht nicht mehr den Forderungen des Lebens — alſo muß das Geſetz geändert werden. Daß es noch nicht geändert iſt, liegt einmal im Intereſſe der Kirche. Sodann liegt es im Intereſſe der heute den Staat beherrſchenden Schicht, welche Menſchen braucht, um den Lohn zu drücken. — Auf dem Boden dieſer Anſichten verſuchte dann die Rednerin die verſchiedenen Einwände abzufertigen. Sie tat es teils mit ſtatiſtiſchem Material, teils mit billigem Witz, teils auch nur mit der reſtloſen Ueberzeugung von dem abſoluten Geltungsanſpruch ihrer eigenen Meinung. Es läßt ſich ſchwerlich denken, daß ein gläubiger Katholik von der Art der ſarkaſtiſchen Behandlung ſeiner Glaubensdinge eher überzeugt wurde. Einen ziemlichen Raum nahm die Schilderung der ihr zur Laſt gelegten Vergehen gegen das Strafgeſetzbuch ein, beſonders deren Verfolgung durch die Staatsbehörde. Dabei hätte ſie mit Dr. Wolf lediglich nicht „im dunkeln und dürren ſich vergangen, wie es doch allgemein der Fall". Es fehlte nicht der Hinweis auf Sowjetrußland, wo durch beamtete Aerzte das getan wird, was bei uns als Verbrechen gilt. Und dabei gäbe es dort noch einen Geburtenüberſchuß. Auch bei uns müßte die „ungeheure Volksbewegung", die im Anſchluß an die Stuttgarter Ereigniſſe entſtanden ſei, zur Einheit aller Frauen führen, die unabhängig von Parteien das Recht auf ihren Körper und die Freiheit ihres Willens ſich erkämpfen müßten. — Die Ausführungen der Rednerin fanden den Beifall des nur ſchwach beſetzten Verſammlungsſaales. Anſchließend gab ſie noch Gelegenheit zur Diskuſſion. ×

Alarm-Schlußprüfungs-Uebung

der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne Mannheim-Sandhofen

Sandhofen befand ſich am Sonntag mittag kurz vor 12 Uhr in einer nicht gelinden Aufregung. In allen Teilen des Stadtteils bliefen und trommelten die Feuerwehrmänner. Motorradfahrer ſauſten durch die Stadt zur alten Schule, Ecke der Krieger- und Zwergſtraße. Autos kamen und viele Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne von Mannheim-Sandhofen. 10 Minuten vor 12 Uhr hatte die Fabrikleitung der Papyrus AG. von Sandhofen die Polizei angerufen, daß dort

eine Exploſion des 7. und 8. Keſſels des Keſſelhauſes

ſtattgefunden habe, die vieles zerſtört und viele Arbeiter verletzt habe. Zum Glück handelte es ſich hier nicht um ein ernſthaftes Unglück. Man wollte vielmehr nur prüfen, ob die Mitglieder der Sanitätskolonne größeren Unglücksfällen auch gewachſen wären. Es war alſo nur ein Probealarm und eine Probeprüfung, die aber — das ſoll gleich vorweg genommen werden — ſehr ſchwierig geſtaltet war und trotzdem von allen Beteiligten reſtlos erfüllt wurde. Bemerkt muß noch werden, daß auch der Motorſportclub von Sandhofen und die dortige Freiwillige Feuerwehr viel zum Gelingen beigetragen hatten.

21 Minuten nach dem Alarm waren ſchon die erſten Motorradfahrer vom Kataſtrophendienſt, der ſich ſtändig der Sanitätskolonne zur Verfügung hält, mit den Sanitätern an der Unglücksſtelle. Fünf Minuten ſpäter waren alle da und nach weiteren 10 Minuten ſchon der erſte Verletzte geborgen. Es war angenommen, daß durch die Exploſion das Keſſelhaus zum Teil zerſtört, die Waſſerreinigungsanlagen und die Conveyeranlagen zur Seite geſchleudert waren, ſo daß ſämtliche Zugänge und Treppen zu den oberen Anlagen im Nordflügel verſperrt waren. Als einziger Eingang blieb der Zugang im Südgiebel, zu den oberen Anlagen die ſteile Eiſenleiter am Schlackenaufzug. Die Bergung der Verletzten aus den unteren Anlagen mußte aus einem Montageſchacht erfolgen. Sanitäter und Tragbahren wurden an Seilen heruntergelaſſen und an Seilen die Verletzten auf den Bahren nach oben befördert. Da unten Kohlenoxydgaſe angenommen wurden, mußten die Sanitäter mit Gasmasken arbeiten, was die Arbeiten ſehr erſchwerte. Für die Bergung der Verletzten aus den oberen Anlagen hatte die Feuerwehr eine Zugleiter zur Verfügung geſtellt. Hier wurde auch erſtmalig der neuartige Schlitten gezeigt, auf den die Verletzten geſchnallt und die Leiter herabgelaſſen wurden. Sämtliche Verletzte wurden nach Anlegung von Notverbänden zum Notlazarett im Saale des Reſtaurants „zum Pflug" im Auto befördert.

Im Notlazarett waren kaum die Verletzten geborgen, da traf als beſonders erſchwerender Umſtand aus den unteren Räumen des Reſtaurants eine Brandmeldung ein. Nach den oberen Räumen entwickelte ſich ein ſtarker Rauch, ſo daß die vorher begangene Treppe nicht mehr benutzt werden konnte. Die Bergungsmannſchaften mußten auch hier mit Rauchſchutzmasken arbeiten. Die Freiwillige Feuerwehr wurde alarmiert. Die Verletzten mußten durch die Fenſter des Oſtflügels geborgen werden und wurden weiter nach der alten Schule transportiert.

Gegen 3 Uhr nachmittags war die Uebung beendet, die viel Geſchick und viel Geiſtesgegenwart der Mannſchaften erforderte. Im oberen Saale des Lokals „zum Pflug" fand dann die

Kritik

ſtatt. Kolonnenvorſitzender Dr. Beck begrüßte alle Vertreter der Kolonnen von auswärts. Er dankte aber auch dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Bayer und dem Vorſitzenden des Motorſportclubs, Herrn Sandhaas für ihre tatkräftige Mitarbeit, ohne die ein derartiges Unternehmen nicht geglückt wäre. Er dankte aber auch vor allem Medizinalrat Dr. Wegerle, der ſich ſchon ſo viel Verdienſte um die Sanitätskolonnen erworben habe und der, trotzdem er erſt einige Stunden zuvor aus der Erholung in Bad Reichenhall zurückgekommen ſei, es ſich nicht nehmen ließ, dieſer Veranſtaltung beizuwohnen.

Sodann nahm Medizinalrat Dr. Wegerle ſelbſt das Wort zu ſeiner Kritik. Er dankte zunächſt für die freundliche Einladung und begrüßte dann, daß dieſer Probealarm ohne vorheriges Wiſſen der Mitglieder erfolgt ſei. Er freue ſich über die tüchtigen Leiſtungen aller Mitwirkenden, die unter beſonderen Schwierigkeiten zu handeln hatten. Gut ſei das Zuſammenarbeiten mit der Feuerwehr und dem Motorſportklub geweſen. Beſonders gut ſei auch der neue Schlitten.

Die Uebung ſei tadellos ausgefallen.

Die Verbände ſeien ſachgemäß geweſen. Auch ſeien ſeine kurzen Fragen richtig beantwortet worden. Er könne nicht anders, als der Freiwilligen Sanitätskolonne von Mannheim-Sandhofen zu ihrem heutigen Erfolg zu gratulieren. Zum Schluß bat er alle Anweſenden, dieſer menſchenfreundlichen Einrichtung einen kräftigen Schluck zu weihen. Nachdem noch einige andere Herren das Zuſammenwirken dieſer Organiſationen, wie Motorſportklub, Feuerwehr und Sanitätskolonne, im Dienſte der Menſchheit beſonders gewürdigt hatten, wurde die Veranſtaltung gegen 4 Uhr beendigt. R. B.

Verſammlung der ſtädtiſchen Angeſtellten

Die ſtädtiſchen Angeſtellten hielten am 12. Mai ihre gutbeſuchte zweite Verſammlung in dieſem Jahre im Kaufmannsheim ab. Herr Kölmel eröffnete die Verſammlung und gab die Tagesordnung bekannt, die einſtimmige Annahme fand. Punkt 1 der Tagesordnung: Angeſtelltenratswahlen behandelte der Schriftführer der vereinigten Angeſtelltenräte, Herr Scholl, der das Ergebnis der in dieſem Jahre durchgeführten Angeſtelltenratswahlen bekannt gab und den Angeſtelltenräten für ihre gute Mitarbeit dankte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bildung des Geſamtbetriebsrates der ſtädtiſchen Betriebe bald Tatſache ſein möge. Die Arbeit hierzu würde in nächſter Zeit aufgenommen. Die zuſtimmende Erklärung der Kollegen der Werke fand freudigen Widerhall bei den verſammelten Angeſtellten.

Punkt 2 der Tagesordnung betraf den

Zuſammenſchluß aller Angeſtelltenräte der Städte der ehem. Städteordnung zur einer Arbeitsgemeinſchaft.

Hierzu führte Schriftführer Scholl aus: Die Schaffung einer Arbeitsgemeinſchaft aller Angeſtelltenräte der Städte der ehem. Städteordnung iſt in Anbetracht der Größe der badiſchen Kommunalangeſtelltenſchaft eine Notwendigkeit geworden. Die bisherige Kleinarbeit der Angeſtelltenräte der Einzelſtädte hatte, da ein Zuſammenhang fehlte, kein befriedigendes Ergebnis. Die Berufsfragen der badiſchen Kommunalangeſtelltenſchaft ſind, da ſie in allen Städten faſt gleich gelagert ſind, gemeinſam zu behandeln und zu fördern. Die bisherige Arbeit der Angeſtelltengewerkſchaften ſei wohl anerkannt, doch iſt ihre Arbeit über den örtlichen Rahmen nicht hinausgekommen. Die Wahrung der Intereſſen der badiſchen Kommunalangeſtellten muß vom Geſichtspunkte eines einheitlich Ganzen aus getätigt werden. Die Schaffung einer Arbeitsgemeinſchaft iſt in die Wege geleitet. Es darf gehofft werden, daß ſie nützliche Arbeit für die Gemeindeangeſtelltenſchaft bringt.

Die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit bei allen ſtädtiſchen Dienſtſtellen und Betrieben

war weiter Gegenſtand der Erörterung. Die Vereinigten Angeſtelltenräte der Stadt haben in einer Eingabe an den Herrn Oberbürgermeiſter wegen Einführung der ungeteilten Arbeitszeit ihre Meinung vorgetragen. Die Angeſtellten halten eine durchgehende Arbeitszeit für rationeller und ſparſamer. Weiter muß berückſichtigt werden, daß Hunderte von Beamten und Angeſtellten in Vororten wohnen, die in der Mittagszeit wegen der großen Entfernung nur in großer Haſt ihr Mittageſſen einnehmen können. Die Ruhegehaltsverſorgung der ſtädtiſchen Angeſtellten führte auch diesmal wieder zu lebhafter Ausſprache. Wie ſchon in der Verſammlung am 4. März dargelegt, iſt die Ruhelohnverſorgung der ſtädtiſchen Angeſtellten unbefriedigend geregelt. Die Stadt macht ihre ſpätere Zuſchußleiſtung von der Leiſtung der Reichsangeſtelltenverſicherung abhängig. Die ſtädtiſche Angeſtelltenſchaft ſteht auf dem Standpunkt, daß ihre Ruhelohnverſorgung ein anderes Fundament haben muß. Die derzeitige Regelung ſchafft auch nicht im entfernteſten Befriedigung. Es darf gehofft werden, daß dieſe Frage durch die Stadt beſſer geregelt wird, auch in der Erkenntnis, daß die ſtädtiſche Angeſtelltenſchaft bei gleicher Pflichterfüllung und Leiſtung wie die Beamten Anſpruch auf eine einigermaßen ſichere Ruhelohnverſorgung hat, wie die Kollegen in allen anderen badiſchen Gemeinden und Städten kraft Geſetzes.

Weiter ſtand zur Erörterung die Frage,

ob Satzung oder Tarifvertrag für die Kommunalangeſtellten die beſſere Regelung wäre.

Hierzu führte Schriftführer Scholl aus: Die führenden Angeſtelltengewerkſchaften Badens haben beim Schlichtungsausſchuß die Schaffung eines Landestarifvertrages für die Gemeindeangeſtellten beantragt, weil ſehr viele Gemeindeverwaltungen die Dienſtverhältniſſe ihrer Angeſtellten leider bis jetzt noch nicht geregelt haben. Der Schlichtungsausſchuß hat in der Sitzung vom 22. April dahingehend Beſchluß gefaßt, daß in den Städten, die bereits Satzungen für ihre Angeſtellten erlaſſen haben, dieſe zu belaſſen, in allen anderen Gemeinden und Städten die Dienſtverhältniſſe der Angeſtellten aber durch Tarifvertrag zu regeln ſind. Die Verhandlungen hierzu ſind alsbald aufzunehmen. Ausdrücklich hat der Schlichtungsausſchuß die Tariffähigkeit des Arbeitgeberverbandes badiſcher Gemeinden anerkannt und den Unzuläſſigkeitsantrag des Verbandes abgelehnt.

Die Gefahr eines weiteren Gehaltsabbaues löſte bei den Angeſtellten eine lebhafte Debatte aus. Es ſei hier ausdrücklich feſtgeſtellt, daß die ſtädtiſche Angeſtelltenſchaft ſich überwiegend in unteren und nur zum Teil in mittleren Gehaltsgruppen befindet. Sie hat die bisherigen Gehaltskürzungen noch ſchwerer als die Beamten empfunden, weil ſie infolge Leiſtung hoher Sozialverſicherungsbeiträge in ihrem Gehalt um mehr als 12 % ſchlechter geſtellt iſt. Die ſtädtiſche Angeſtelltenſchaft betont auch heute wieder, daß ſie ſich der Notlage großer Volksſchichten durchaus bewußt iſt; ſie ſteht aber andererſeits auf dem Standpunkt, daß es nicht angeht, daß man die ſoziale Not wie bisher durch Heranziehung des wirtſchaftlich ſchwächſten zu lindern ſucht und die wirtſchaftlich ſtärkeren hinſichtlich Leiſtung mit dem kleinen Angeſtellten auf eine Linie ſtellt.

Herr Kölmel konnte die vorbildlich verlaufene Angeſtelltenverſammlung unter Dank an die Mitarbeiter ſchließen. ×

Der Stapellauf des Panzerſchiffes A im Rundfunk

Der Rundfunk hat ſchon öfters den Beweis erbracht, daß er durchaus in der Lage iſt, Veranſtaltungen und Feierlichkeiten dergeſtalt zu übertragen, daß die Hörer miterleben und die Vorgänge im Geiſte ſehen können. Wer damit gerechnet hatte, daß die Uebertragung des Stapellaufes des Panzerſchiffes A aus Kiel, die über ſämtliche reichsdeutſche und öſterreichiſche Sender ging, zu einem Erlebnis werden würde, wurde gründlich enttäuſcht, denn der Sprecher gab eine einfache Schilderung der Vorgänge, die lediglich durch die Geräuſche in ihrer Wirkung verſtärkt wurden. Die langen Sprechpauſen waren nicht dazu angetan, die Stimmung der Hörer zu heben und man konnte ſich des Eindruckes nicht erwehren, daß man in Kiel der Situation nicht recht gewachſen war.

Klar und gut verſtändlich kam die Rede des Reichskanzlers Brüning durch, die jedoch jäh durch den vorzeitigen Ablauf des Schiffes unterbrochen wurde. Der Sprecher verſuchte, übertönt durch Stimmengewirr, Hochrufe und den Klängen des Deutſchlandliedes, die Vorgänge zu ſchildern, blieb jedoch unverſtändlich. Nur durch Zuhilfenahme des Kopfhörers gelang es ſchließlich, aus den Worten zu entnehmen, daß das Schiff bereits zu Waſſer war, als Reichspräſident von Hindenburg die Taufrede hielt. Der Schluß der Uebertragung blieb ziemlich farblos.

Dieſes Verſagen iſt umſo bedauerlicher, da ſich allenthalben großes Intereſſe bemerkbar machte. Wo ein Lautſprecher auf der Straße vernehmbar war, blieben die Leute ſtehen um zu lauſchen. Die ganze Veranſtaltung hinterließ einen ziemlich peinlichen Eindruck.

Deutſche Volkspartei

Donnerstag, 21. Mai, abds. 8.30 Uhr, findet im großen Saal des Wartburg-Hoſpiz, F 4, 8/9, eine

Mitglieder-Verſammlung

ſtatt, in der die Mitglieder der Rathaus-Fraktion: G. Groß, L. Haas, Dr. Jahr, A. Ludwig, Dr. Waldeck über die diesjährige

Etatberatung im Bürgerausſchuß

berichten werden. G 448

Wir erwarten vollzähliges Erſcheinen. **Der Vorſtand.**

Was hören wir?

Mittwoch, den 20. Mai 1931:

7.05: **Langenberg:** Morgenkonzert auf Schallplatten.
7.30: **Frankfurt:** Frühkonzert des Kurorcheſters Bad Orb.
10.00: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
11.30: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert.
12.05: **Langenberg:** Schallplattenkonzert.
12.20: **Südfunk:** Promenadekonzert vom Schloßplatz Stuttgart.
12.30: **München:** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert.
15.20: **Frankfurt:** Stunde der Jugend.
15.30: **Südfunk:** Kinderſtunde, Spiele im Freien.
15.45: **Königswuſterhauſen:** Frauenſtunde.
15.50: **Langenberg:** Kinderſtunde.
16.15: **Langenberg:** Frauenſtunde.
16.15: **Heilsberg:** Blasmuſik, Offenbach, Suppé Hall uſw.
16.20: **München:** Kinderſtunde.
16.30: **Frankfurt:** Nachmittagskonzert.
16.30: **Langenberg:** Aus der Weſtfalenhalle Dortmund: 25jähriges Jubiläum der weſtfäliſchen Frauenhilfe.
17.00: **Langenberg:** Veſperkonzert, Tſchaikowſky, Strauß, Drale uſw.
17.00: **Wien:** Die Eigenart des Choralvortrags der Mönche von Solesmes.
17.30: **Wien:** Ueber Heuſchnupfen und verwandte Krankheitsformen.
17.45: **Heilsberg:** Elternſtunde.
18.00: **Wien:** Die 2. Arbeiter-Olympiade.
18.15: **Frankfurt:** Modernes Gift. 2. Vortrag.
18.20: **Langenberg:** Frauenſtunde.
19.00: **Berlin:** Unterhaltungsmuſik. Roſſini, Lumbye, [illegible] uſw.
19.00: **Wien:** Wie Tiere ſich verſtändigen und miteinander reden.
19.05: **München:** Licht, Luft, Sonne und das Kleinkind.
19.15: **Südfunk:** Vortrag: Neuerungen auf dem Gebiet der Sozialfürſorge ſeit 1928.
19.35: **München:** Abendkonzert. Blankenburg, Hanf, de Hall uſw.
20.00: **Königswuſterhauſen:** Orcheſterkonzert, Roſſini, Grieg, Offenbach uſw.
20.30: **Heilsberg:** Aus Berlin: Reichsſendung: Das iſt Schleſien.
22.00: **München:** Konzert und Tanzmuſik.
22.00: **Südfunk:** Aus Karlsruhe: Bilderbuch ohne Bilder.
22.15: **Wien:** Abendkonzert. Benes, Stolz, [illegible] uſw.

Aus dem Ausland

16.15: **Straßburg:** Schallplattenkonzert.
17.00: **Rom-Neapel:** Konzert, Weber, Pennati, Grieg uſw.
17.00: **Straßburg:** Inſtrumentalkonzert, Leichte Muſik.
18.00: **Straßburg:** Inſtrumentalkonzert aus Opern.
19.00: **Straßburg:** Inſtrumentalkonzert, Gounod, J. Strauß, Lincke uſw.
19.35: **Mailand:** Unterhaltungs- und Tanzmuſik.
19.45: **London-Daventry:** Militärkonzert.
20.00: **Beromünſter:** Von Zürich: Gaſtſpiel Salvatore Salvati, Tenor Mailand.
20.30: **Straßburg:** Opernabend auf Schallplatten.
20.45: **Mailand:** Operettenübertragung „Die Geiſha" von S. Jones.
21.35: **London-Daventry:** Kammermuſik, Mozart, Mendelsſohn.

In den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Lernt richtig luft- u. sonnenbaden

das heißt, reiben Sie sich stets vor der Sonnenbestrahlung kräftig mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln" und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — *Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20 / Nivea-Öl: RM 1.00 u. 1.80*

Aus Baden

Sängertreffen in Schwetzingen

H. **Schwetzingen**, 19. Mai. Am Sonntag war der Fremdenverkehr nahezu ſo lebhaft wie am Himmelfahrtstag. Am Samstag wurden rund 2000 und am Sonntag 9000 Eintrittskarten für den Schloßgarten verkauft. Die Flieder- und Kaſtanienblüte iſt gegenwärtig in voller Entfaltung und erfährt allgemeine Bewunderung. Für den Maſſenverkehr am Sonntag hat vor allen Dingen das Sängertreffen geworben. Der berühmte Schuler'ſche Männerchor aus Frankfurt a. M. und die Nachbarvereine „Liedertafel" Mannheim und „Liederkranz" Heidelberg haben dem „Liederkranz" Schwetzingen einen Beſuch abgeſtattet und dieſes Sängertreffen benutzt, die Schwetzinger ſowie die fremden Beſucher des Schloßgartens mit zwei Konzerten zu erfreuen. Vormittags ſangen die „Schuler" im Zirkelſaal, nachmittags boten alle vier Vereine gemeinſam unter Mitwirkung der badiſchen Polizeikapelle Karlsruhe ein Schloßgartenkonzert, dem Tauſende beiwohnten.

Politiſche Schlägerei — Unfall

H. **Schwetzingen**, 19. Mai. Am Sonntag abend kurz vor 8 Uhr kam es auf dem Friedrichsfelder Weg zu bedauerlichen Zuſammenſtößen zwiſchen einer Gruppe Schwetzinger SA-Leute und Teilnehmern am Schützenfeſt des Arbeiter-Schützenbundes. Es kam zu Schlägereien, die noch in der Innenſtadt fortgeſetzt wurden, vor allem im Hof des Bäckermeiſters Utz, wo die Gegner abermals aufeinanderſtießen. Mit Knüppeln, Stöcken, Trommelſchlegeln und Fahnenſtangen ſchlug man aufeinander ein, wobei vier Perſonen verletzt wurden. — Bei einem Zuſammenſtoß von zwei Motorrädern in der Mannheimer Straße wurde dem Julius Utz ein Bein ganz aufgeriſſen und ſein Motorrad ſchwer beſchädigt. Der Lenker des anderen Fahrzeuges, Heinrich Schuhmacher von Neulußheim, erlitt leichtere Verletzungen, während eine auf dem Soziusſitz mitfahrende Frau aus Brühl eine ſchwere Gehirnerſchütterung davontrug. Dieſe Frau mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Feſtſitzung des V.D.I.

* **Karlsruhe**, 17. Mai. Der Bezirksverein Karlsruhe des Vereins Deutſcher Ingenieure feierte geſtern vormittag in der Form einer würdigen Feſtſitzung das 50jährige Beſtehen des Vereins Deutſcher Ingenieure. Im großen Saale des Karlsruher Studentenhauſes verſammelte ſich neben den Mitgliedern eine ſtattliche Anzahl von Gäſten ſowie Vertretern von Staats- und Gemeindebehörden, von befreundeten techniſch-wiſſenſchaftlichen Vereinen, von Banken und Verbänden der Induſtrie und des Gewerbes; auch der Lehrkörper der Fridericiana und die geſamte Studentenſchaft waren vertreten.

Verbilligung der Zinſen gefordert

* **Konſtanz**, 18. Mai. In dem ſchönen Bodenſeedorf Hagnau fand geſtern die Landestagung des badiſchen Weinbauverbandes ſtatt. Für die badiſche Regierung nahm Miniſterialrat Jung an den Verhandlungen teil. Präſident Lang ſprach dem ſcheidenden Vorſitzenden des Verbandes, den Präſidenten des deutſchen Weinbauverbandes Dr. h. c. Müller-Karlsruhe herzliche Dankesworte aus und teilte deſſen Ernennung zum Ehrenvorſitzenden des Verbandes mit. Nach Erledigung der Regularien fand eine lebhafte Ausſprache über die Probleme, Sorgen und Nöte des Weinbaues ſtatt. Am Schluß wurde eine Entſchließung angenommen, in der u. a. die Senkung der Realſteuern in Landwirtſchaft und Weinbau, ſowie die Verbilligung der Zinſen gefordert wird. Im Anſchluß an die Tagung fand eine Beſichtigung des Genoſſenſchaftskellers in Hagnau ſtatt, die mit einer Koſtprobe verbunden war und bei der Bürgermeiſterſtellvertreter Guttemann die Führung übernahm.

Die Weindeſtillate von Weil

Siebenter Verhandlungstag

* **Frankenthal**, 19. Mai.

Die Verhandlung am heutigen Dienstag begann mit dem Aufruf der für dieſen Tag geladenen etwa 20 Zeugen. Als erſter Zeuge wurde der Kaufmann Dreifuß-Karlsruhe vernommen, der für Weil als Aufkäufer tätig war und jetzt 83 000 Mk. rückſtändige Proviſionsforderungen bei der Konkursmaſſe angemeldet hat. Der Zeuge bekundet, er habe für Weil immer nur Weindeſtillate eingekauft. Nachdem der Zeuge weiter behauptete, der als Sachverſtändiger geladene Vorſtand der Unterſuchungsanſtalt für Baden Stadt und Land, Dr. Karl Brebeck, ſei kein Fachmann, wird dieſer Sachverſtändige nunmehr vorgerufen. Er erklärt, er habe von 47 unterſuchten Proben 45 beanſtanden müſſen, weil er einen

Bitterſtoffzuſatz

feſtgeſtellt habe. Es entſpinnt ſich dann eine Auseinanderſetzung zwiſchen der Verteidigung, dem Staatsanwalt und dem Sachverſtändigen über die Bewertung der chemiſchen Unterſuchung und der Geſchmacksprüfung durch die Zunge.

Zeuge Ernſt Weil, Kaufmann aus Ingelheim, ſtand ſeit 1924 mit Weil in Geſchäftsverbindung. Er hat für die Firma Waren aufgekauft, größtenteils Weindeſtillate, aber auch Kornſprit und Branntwein. Auf die Frage des Vorſitzenden, ob die von ihm als Weindeſtillat fakturierte Ware auch wirklich ſolche geweſen ſei, verweigert der Zeuge die Ausſage. Er bekundet weiter, jeder Fachmann habe gewußt, daß bei Deſtillaten, die nicht franzöſiſcher Herkunft geweſen ſeien, immer habe angenommen werden müſſen, daß es ſich um

gemiſchte Ware

handele. Auch Weil als Fachmann habe dies wiſſen müſſen. Die Großabnehmer der Firma Weil hätten an den Preiſen, die ſie bezahlten, ſehen müſſen, daß es ſich um reine Weindeſtillate handeln müſſe.

Zeuge Bankdirektor Scheurer-Pirmaſens beſtreitet, zu Hammel geſagt zu haben, daß Weil eine Mannheimer Bank noch einige Tage vor dem Zuſammenbruch mit einigen hunderttauſend Mark hereinlegen wollte. Der Zeuge gibt jedoch die Möglichkeit zu, die Aeußerung zu Hammel getan zu haben, daß Berthold Weil der größte Hochſtapler ſei. Zu dieſer Auffaſſung ſei er durch die verſchiedenen Manipulationen Weils, von denen er Kenntnis erhalten habe, gekommen.

Spirituoſen-Großhändler de Heſſele aus Köln hat an die Brüder Weil 1929 ein Konſumweindeſtillat verkauft, das aus 94 v. H. Weinſprit beſtand, der mit franzöſiſcher Ware verſchnitten war. Dieſe Ware hat er als Weindeſtillat an die Firma Weil geliefert und dann noch mehrere Lieferungen für ſie getätigt. In zwei Fällen hätten die Weils gewußt, daß ſie kein reines Weindeſtillat erhielten. Als den Hauptgrund für den Zuſammenbruch der Firma Weil bezeichnet der Zeuge den Erlaß der Verordnung der Monopolverwaltung über den Mindeſtpreis und die dadurch eingetretene große Abſatzſtockung.

Hierauf wird in die Mittagspauſe eingetreten.

Privatdetektiv Albert Schupp teilt uns zu dem geſtrigen Bericht folgendes mit: Im Auftrage von Hugo Weil habe ich dieſem in Gengenbach, Offenburg, Heidelberg und Frankfurt, ſowie in Mannheim Ermittelungen über die Behauptungen der Erpreſſerin Luiſe Ringwald angeſtellt, auf Grund deren Weil von der Erpreſſerin befreit wurde. Weil hat bei der Auftragserteilung geſagt, daß ihn die Erpreſſerin bis jetzt etwa 8000 Mark gekoſtet hat und jetzt wieder einen größeren Betrag verlangte. Von Würzburg war keine Rede, ſondern nur, daß die Erpreſſerin in Würzburg früher zu einer mehrjährigen Gefängnisſtrafe wegen Betrugs, Urkundenfälſchung und Erpreſſung, bevor Weil mit ihr in Beziehungen trat, verurteilt worden iſt. Meine von Weil erhaltenen Gebühren waren ſehr gering. Es iſt hierüber weder ein Betrag genannt worden, noch wurde ich hierüber vom Gericht befragt.

Aus der Pfalz

* **Königsbach**, 16. Mai. In der vorletzten Nacht zwiſchen vier und fünf Uhr wurde dem Imker Nikolaus Motzenbäcker von Unbekannten das Bienenhaus angeſteckt. Durch das Feuer wurden 14 Bienenvölker mit der geſamten Einrichtung vernichtet. Auch eine Anzahl junger Obſtbäume und zahlreiche Johannisbeerſträucher wurden ſtark verſengt, ſo daß ſie zum Teil abſterben dürften. Motzenbäcker entſtand ein Schaden von über 1200 Mark, da ein Bienenvolk mit Kaſten einen Wert von 80 bis 100 Mark darſtellte. Man vermutet einen Racheakt.

* **Neuſtadt a. d. H.**, 19. Mai. Die Regierung der Pfalz hat auf Grund des ordnungsgemäßen Beſchluſſes der Innungsverſammlung der Zwangsinnung für das Drechſlergewerbe für die Pfalz mit dem Sitze in Neuſtadt a. d. H. dieſe Innung mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab geſchloſſen.

* **Herxheim** bei Landau, 18. Mai. Soweit ſich jetzt überblicken läßt, iſt der Zwiebelanbau im pfälziſchen Zwiebelgebiet gegenüber dem Vorjahre etwa um ein Drittel der Anbaufläche zurückgegangen. Die niedrigen Preiſe, die im letzten Jahre bezahlt wurden, veranlaßten de Landwirte, ihre Produktion einzuſchränken. Der Stand der jungen Saat wird als gut bezeichnet.

* **Speyer**, 19. Mai. Am Samstag hat ſich eine 42 Jahre alte Landwirtsehefrau von hier auf dem Speicher ihrer Wohnung erhängt. Die Frau war ſchon längere Zeit ſchwer nervenleidend und hat ſcheinbar in einem Anfalle geiſtiger Umnachtung die Tat ausgeführt.

Kleine Nachrichten

☐ **Viernheim**, 19. Mai. Der 19jährige Bäckergehilfe Fritz Pfliegensdörfer aus Bühelſachſen iſt beim Angeln im Baggerſee zwiſchen Viernheim und Muggenſturmer Hof ertrunken. Um die durch ein Hindernis feſtgehaltene Angel frei zu machen, ging der junge Mann ins Waſſer und erhielt dabei anſcheinend einen Herzſchlag. Die Leiche iſt noch nicht geländet.

* **Mainz**, 19. Mai. Auf der Darmſtädter Landſtraße im Stadtteil Mainz-Guſtavsburg fuhren geſtern ein Auto und ein Motorrad ineinander. Der Motorradfahrer Weinhändler Fiſchborn aus Oberolm im Rheinland wurde ſofort getötet.

* **Hochheim a. Main**, 19. Mai. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ſtieß hier ebenfalls ein Motorrad mit einem Perſonenauto zuſammen. Von den Motorradfahrern, zwei Brüder aus Niedernhauſen, wurde der eine ſofort getötet, während der andere mit einem Schädelbruch ins hieſige Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Auto, das aus Mainz ſtammt, konnte ſeine Fahrt fortſetzen.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Am Sonntag wurde aus dem Main beim Niederräder Strandbad eine mit Draht umſchnürte Oelkanne gefiſcht. Als man die Kanne öffnete, fand man darin die Leiche eines etwa 14 Tagen alten Kindes männlichen Geſchlechts. — Am Samstag abend ließ ſich in der Nähe des Rebſtocks ein etwa 35jähriger Mann von einem Zuge überfahren. Wegen ehelicher Zwiſtigkeiten hat ſich der Mann auf die Schienen gelegt. Die Leiche wurde ſpäter von einem Streckenwärter gefunden.

Wetter-Ausſicht

Vorausſage für Mittwoch, 20. Mai

Unbeſtändig, zeitweiſe Regenſchauer und kühl, bei friſchen nordweſtlichen Winden.

Wetter-Nachrichten der Badiſchen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterſtellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchſte Temp. geſtern	Tiefſte Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	12	20	11	SW	leicht	bedeckt
Königſtuhl	563	712,0	11	18	10	O	-	halbbedeckt
Karlsruhe	120	751,7	15	22	12	NO	—	wolkig
Bad.-Bad.	213	752,3	14	19	11	O	leicht	
Villingen	712	703,9	10	16	7	S	-	-
St. Blaſien	780	—	10	13	5	NO	—	-
Badenweil.	422	735,5	13	19	10	NW	leicht	halbbedeckt
Feldbg. Hof	1275	636,2	6	7	3	O	-	wolkig
Bad. Dürrh.	702	—	8	14	7	O	-	heiter

Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet, das durch die Vereinigung einer über Südſkandinavien gelegenen Zyklone mit einer von der Biscaya herangezogenen und heute über Südfrankreich liegenden Störung entſtanden iſt, beherrſcht die Witterung Europas. Im Rücken dieſer von Spitzbergen bis zum Mittelmeer reichenden breiten Tiefdruckrinne dringen Luftmaſſen polaren Urſprungs nach Süden vor, ſo daß kühles und unbeſtändiges Wetter bevorſteht.

Reiſewetter

Nordſee: 8 bis 11 Grad, friſche Winde aus vorwiegend nördlicher Richtung. Geſtern: zeitweiſe heiter, mild.

Oſtſee: 12 bis 15 Grad (Waſſertemperatur 7 Grad), wolkig, ſtellenweiſe Nebel. Geſtern: veränderlich, zeitweiſe Regen, plötzliche Abkühlung.

Harz und Thüringer Wald: 17 Grad, ziemlich heiter, meiſt Windſtille. Geſtern: meiſt heiter, warm.

Rhein- und Weſergebiet: 11 bis 15 Grad, wolkig, ſtrichweiſe Regenſchauer, leichter Weſtwind. Geſtern: zeitweiſe heiter, warm.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 10 bis 13 Grad, bedeckt, vielerorts Regen, wechſelnde Winde, regneriſch. Geſtern: regneriſch, warm.

Alpen: 10 bis 13 Grad, meiſt wolkig und Windſtille. Geſtern: meiſt trübe, warm.

Flugwetter

Die Ausbreitung maritim-polarer Luft über Deutſchland hat ziemlich böiges Wetter zur Folge. Große Haufenwolken mit einer unteren Grenze zwiſchen 600 und 1500 Meter treiben vielfach in der beſonders über Norddeutſchland kräftigen Oſtſtrömung. Die Sicht iſt allgemein ziemlich gut. Von Nordweſten dringen weitere Staffeln polarer Luft vor, ſo daß vorerſt nicht mit einer Aenderung des Flugwetters zu rechnen iſt.

Waſſerſtandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	13.	15.	16.	18.	19.
Baſel	1,20	1,20	1,27	1,37	1,44
Schuſterinſel	1,86	1,92	1,94	2,00	2,06
Kehl	3,01	3,16	3,23	3,30	3,36
Maxau	5,10	5,20	4,98	5,06	5,06
Mannheim	4,56	4,57	4,24	4,21	4,23
Kaub	3,62	3,25	3,08	2,96	2,82
Köln	3,90	3,96	3,20	3,08	2,96

Neckar-Pegel	15.	16.	18.	1
Mannheim	4,58	4,47	4,25	4,2
Jagſtfeld	1,75	1,54	1,49	1,4
Heilbronn	1,88	1,62	1,56	1,5
Plochingen	0,66	0,64	0,58	0,58

Rhein-Waſſerwärme 16 Grad Celſius

Chefredakteur: Kurt Fiſcher, z. Zt. beurlaubt
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayſer — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermiſchtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geſchäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, ſämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rückſendung erfolgt nur bei Rückporto

Sommerkönigin

EIN NORDSEE-ROMAN VON ELSE v. STEINKELLER

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker München-Gröbenzell

1.

Wie die Sache anfing . . .

Alſo es wurde mehr und mehr ſchreckliche Tatſache: Bei Merwitzens „langte" es nicht mehr. — Wie auch die Majorin die Sache drehte, ob ſie die elenden wirtſchaftlichen Ausgaben von rechts oder links, von vorn oder von hinten berechnete, viermal in der Woche „dicke Suppe" kochte ſtatt zweimal und die Putzfrau, die ihr die gröbſten Arbeiten abnahm, ſchließlich auf einen Vormittag der Woche beſchränkte und ſich ſelbſt dafür halbtot rackerte, es war immer dasſelbe Reſultat. — die elende Summe, die ihr monatlich zur Verfügung ſtand, war immer ſchon am zwanzigſten zu Ende, und wenn man dann bei den Kaufleuten anſchreiben ließ, war man im nächſten Monat noch früher zu Ende, und der Zeitpunkt war genau zu berechnen, an dem man gewiſſermaßen nur noch rückwärts „abbezahlte" und ſo rettungslos einer Kataſtrophe entgegentrieb.

Wenn man die Sache richtig betrachtete, hatte es bei Merwitzens ja früher auch nicht „gelangt", aber ſolange der Major lebte, war die Penſion größer geweſen, er hatte auch immer noch treulich allerhand Beſchäftigungen und Verdienſte nebenher geſucht. Auch waren die Kinder kleiner geweſen, koſteten nicht ſo viel; und vielleicht auch, weil man die Sorgen gemeinſchaftlich trug, waren ſie leichter. Aber jetzt, allein alles in Ordnung halten, allein Rat ſchaffen, allein die Verantwortung tragen, faſt war's zu viel für die zarte Frau — lieber Gott, ihr wie ſo vielen war's ja doch nicht an der Wiege geſungen worden, was das Leben jetzt von ihr forderte: ſie, wie ſo viele hier in der kleinen ehemaligen Reſidenz, hatte immer noch allerhand innerliche Hemmungen und Bedenklichkeiten, dies Leben wirklich ſo zu nehmen, wie es nun eben war, ſtatt ſich wehmütig des „Einſt" zu erinnern und ratlos den Vergleich zu ziehen.

„Ich bin zu ſchlecht erzogen worden!" pflegte ſie ſich zu entſchuldigen, wenn ihr trotz beſtem Willen vieles daneben glückte oder wenn ſie bei all der unpraktiſch angefaßten Tätigkeit körperlich zuſammenbrach. „Ich will verſuchen, mich zu beſſern!"

„Bloß nicht, Muttchen! Bleib du nur ruhig ſo, wie du eben geraten biſt!" Kühn, wie Siegfried ſein Schwert, ſchleppte dann wohl Günther, der lange, blonde Primaner, ihr den Mülleimer vor die Haustüre oder die Kohlen die Treppe herauf, und Fritz und Franz, die Zwillinge, ſchrubbten Treppen, und alles endigte ſchließlich doch in ungeheurer Heiterkeit. Denn das war ja das Gute, die Merwitz-Kinder alleſamt packten das Leben, wo es ſich ihnen eben bot; Muttchen hatte ja wohl das Recht, ſchlapp zu machen; aber ſie ließen ſich keineswegs unterkriegen. Jeder der drei Jungens wurde mindeſtens Miniſter, beſſer noch Großinduſtrieller mit Beſitz in den wildeſten Ländern; und was die 19jährige Suſe anbelangte, über die waren nun ſchon gar keine Sorgen nötig. Deren hübſcher, blonder Kopf ſteckte voll der abenteuerlichſten Ideen. Ideen — allerdings auch ſchon etwas aus Sorgen entſtanden, zum mindeſten aus der richtigen Erkenntnis der heiklen pekuniären Lage ihrer Familie, und in dem Glauben, daß der Menſch ohne Geld ein bedauernswertes Lafttier ſei.

Sie tat die Brüder vorläufig in Summa Summarum als „dumme Jungens" ab, von denen noch nichts zu holen war; alſo, auf ſie kam es zunächſt allein an, der Miſere zu ſteuern. Bemerkenswerte Talente, die als Einnahmequellen ausbaufähig geweſen wären, hatte ſie nicht; das Leben, von dem ſie ſo große Töne redete, kannte ſie eigentlich auch nicht beſonders, denn ſie war kaum aus eben der kleinen, etwas rückſtändigen Reſidenz herausgekommen, aber ſie war jung, keck und unternehmend, wahre Rieſenkräfte fühlte ſie in ſich, etwas noch nie Dageweſenes zu erreichen.

Geld! — Nun, man erheiratete es eben, irgend ein ausländiſcher Nabob mit Limuſine und Luftſchiff mußte da herhalten. Man las ſehr viel in der kleinen Reſidenz, man wußte alſo genau Beſcheid. Ob man dieſen Nabob liebte? Pah, das war gleichgültig — Liebe war auch nur noch ein Erinnerungsartikel für Mütter und Großmütter, heutzutage war man ‚Gut' Kamerad".

Suſe Merwitz war bildhübſch, blond und vornehm. Mit den ſtrahlenden, braunen Augen in dem roſigen Geſicht, mit ihrer friſchen, luſtigen Art war ſie eigentlich die Poeſie, das ganz großmütterlich altmodiſche Motiv für ein Liebeslied ſelbſt; daß ſie ſich in ſo hartgeſottene Proſa umſtellen zu müſſen glaubte, nun, das lag eben an der harten, praktiſchen Zeit. Es glaubte im übrigen niemand recht daran, ſelbſt ihre Freundinnen nicht. Jedes einzige der Mädels riskierte bloß gern die große Lippe, und im Grunde träumte man dann doch von „ſeinem Helden", nur eben: es war nicht mehr „chic", derlei zu reden. Es war beſſer, man zeigte den „alten" Leuten, die ſich nicht „umſtellen" konnten, wie man „eingeſtellt" war.

Suſe ergriff die nächſte beſte Gelegenheit, um ſich „Muttchen" zu offenbaren.

„Alſo, ich muß dich darauf vorbereiten: Ich ergreife einen Beruf!"

Mama Merwitz erſchrak heftig. Sie erſchrak immer bei ihrer Tochter phantaſtiſchen Ideen, die ſo ganz allem Hergebrachten zuwiderliefen.

Suſe warf ihre braune Aktenmappe in eine Zimmerecke und etablierte ſich ſelbſt keck und mit übergeſchlagenen Beinen auf einer Sofalehne.

„Siehſte, Muttchen, der Zuſtand mit uns geht nicht ſo weiter, ich liege dir reſtlos auf dem Futterkorb und kann hier im Haus nichts verdienen."

„Aber du hilfſt mir doch!"

„Gott, ja, ſo landläufig, aber das füllt mich nicht aus, heutzutage hockt 'ne erwachſene Tochter nicht bei Muttern —"

„Aber was willſt du denn anfangen?"

„Das wird ſich finden. In acht Tagen mach ich bei Herrn Schrumpel mein kaufmänniſches Kursusexamen, dann ſuch' ich mir 'ne Stellung."

„Wie denn, wo denn?"

„Das wird ſich finden!" Suſe ſeufzte. „Es iſt ja ein Elend, daß ich eigentlich zu nichts ein ausgeſprochenes Talent habe, ich bin überall bloß Durchſchnitt. Malen kann ich ein biſſel, ſingen auch, Kükenzucht und buttern habe ich im letzten Sommer gelernt, ſchneidern geht auch ſo gerade für den Durchſchnitt, Säuglinge kann ich zur Not trocken legen, und mit meinen Kochkünſten bringe ich ſelten mehr einen Menſchen um."

„Ach, Suſe, ſo ſchlimm iſt's doch nie geweſen."

„Nee, ſchlimm nicht gerade, aber auch nichts Beſonderes. Grade wie bei meinen Schulzenſuren einſt, die waren auch nie gut oder ganz ſchlecht, immer ſo mittel, weißt du noch, wie Vati immer ſagte: ich ſei ſein Durchſchnittsmädel —"

„Ach, Vati —"

„Wein doch bloß nicht, Muttchen! Siehſte, grade Vati würde ſich freuen über die Abſichten."

„Aber du biſt doch nur wenig aus dem Hauſe geweſen, nie ganz ſelbſtändig."

„Das iſt eben der Jammer. Ich war an der Strippe, hm — ſag mal, Muttchen, haſt du vielleicht noch irgendwo eine Zigarette? Dabei kommen mir immer die beſten Gedanken."

Muttchen hatte noch eine. Sinnend blies Suſe den blauen Dampf durch die feine Naſe.

„Heutzutage iſt's ja das beſte, man ſchlägt irgend einen Rekord, erringt irgend eine Meiſterſchaft: Schnellaufen, Tennis, Boxen. Hm, Muttchen, haſt du nicht noch eine Zigarette?"

„Kind, dies Rauchen? —"

„War früher nicht üblich und iſt ein Luxus, ja, ich weiß, aber mach kein ſo ein entſetztes Geſicht, liebe alte Dame, das erſetz ich dir nachher alles aus meinen Einnahmen. Was meinſt du übrigens, wenn ich Filmſtar würde, da bekommt man Bombengagen und wird in allen illuſtrierten Blättern abgedruckt."

„Phantaſtereien, dafür biſt du ſicher auch nur Durchſchnitt, Suſe. Bleib lieber zu Hauſe!"

„Unſinn!"

Suſe ſprang von der Lehne und zerdrückte unſchlüſſig den Reſt ihrer Zigarette im Aſchenbecher.

„Man muß eben alles nur als Mittel zum Zweck betrachten. Preisfrage: Wie komme ich zu ſehr viel Geld? Oder zu einem reichen Mann, was ja auf das gleiche herauskommt!", meinte ſie nachdenklich.

„Ich denke, einen Mann braucht ihr nicht mehr."

„Als Mittel zum Zweck vielleicht doch."

„Rede doch nicht ſolch entſetzliches Zeug, Kind."

„Nicht bös ſein; dieſes Zeug iſt eben nur die Reaktion auf unſere entſetzliche Kleinſtadt, auf dieſes Eingeengtſein hier, dies Kritiſiert-, dies Ermahntwerden von allen Seiten."

„Worüber haſt du dich denn bei mir eigentlich zu beklagen? Ich geb dir doch alles was möglich."

„Ja, ſogar deine letzten Zigaretten. Nun ſchnapp bloß nicht noch ein, Muttchen, aber ich will dir eben nicht alles nehmen, du ſollſt dir nicht jedes Biſſchen für mich abſparen, ſondern — ich rede jetzt ganz vernünftig — ich will ſelbſt ſo viel Geld haben, daß ich dir abgeben, daß ich dir dein Leben erleichtern kann."

(Fortſetzung folgt.)

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 19. Mai 1931 Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung 142. Jahrgang / Nr. 229

Elektriſche Meßinſtrumente für Fahrzeuge

Es iſt unſtreitig als ein erfreuliches Zeichen zu betrachten, daß die Elektrizität verhältnismäßig raſch auf allen Gebieten der Fahrzeugtechnik Eingang gehalten hat. Zu Anfang ſchien es, als ſollten den elektriſchen Hilfsapparaten die nicht elektriſch betriebenen Fahrzeuge ſamt und ſonders verſchloſſen bleiben. Die vielſeitige Verwendbarkeit, verbunden mit dem großen Vorzug einer leichten Fortleitungsmöglichkeit der Elektrizität trug indeſſen dazu bei, daß ſich elektriſche Hilfsapparate auf allen Fahrzeugen völlig durchzuſetzen vermochten.

Eine logiſche Folge dieſer Tatſache war nun auch, daß ein Bedürfnis nach Meßinſtrumenten entſtand, mittels welcher man in der Lage iſt, die elektriſchen Hilfseinrichtungen auf ihr einwandfreies Arbeiten zu prüfen. Die elektriſche Meßinſtrumententechnik machte ſich dieſen Umſtand zu Nutze, indem ſie ihm ſofort die nötige Beachtung ſchenkte. Es war offenſichtlich, daß der Fahrzeugbeſitzer nicht nur eine bequeme elektriſche Beleuchtungs-, Anlaß- oder Heiz-Anlage haben wollte, ſondern daß er ſich auch mittels einer möglichſt einfachen Ueberwachungseinrichtung laufend über das richtige Funktionieren und nicht zuletzt über eine zuverläſſige Inſtandhaltung der betreffenden Anlage zu informieren wünſchte. Das Weſentlichſte der elektriſchen Fahrzeug-Inſtrumente ſei im Nachſtehenden näher beſprochen:

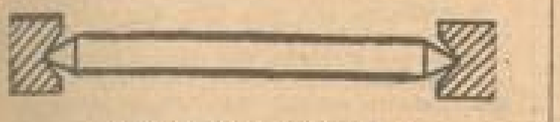

Abb. 1: Spitzenlagerung

Zunächſt ſei vorweg genommen, daß bei dem gewöhnlichen Fahrzeugbetrieb zwei prinzipiell verſchiedene Meſſungen in Betracht kommen, nämlich Strom- und Spannungsmeſſung. In Sonderfällen, insbeſondere bei völlig elektriſch betriebenen Fahrzeugen mißt man zuweilen auch mittels Elektrizitätszähler die geſamte, auf einer gewiſſen Fahrſtrecke verbrauchte Leiſtung, doch iſt dies bei normalen Automobil-, Fahrzeug- bezw. Flugzeug-Betrieben nicht erforderlich.

Eine günſtige Löſung der geſtellten Aufgabe zu finden war zunächſt nicht leicht. Man ſtelle ſich vor, daß die verwendeten elektriſchen Meßinſtrumente in gleichem Maße allen Stößen und Erſchütterungen ausgeſetzt ſind, wie das Fahrgeſtell bezw. der Motor des Fahrzeugs. Es galt demnach Inſtrumente herzuſtellen, welche mechaniſch ſehr ſtark beanſprucht werden können ohne Schaden zu leiden, was bei der Feinheit und Empfindlichkeit der im Aufbau verwendeten Einzelteile durchaus mit Schwierigkeiten verbunden war.

Außerdem mußten die Abmeſſungen der Meßgeräte völlig der engen, gedrängten Anordnung auf dem Führerſtand bzw. Führerſitz angepaßt ſein; mit dem beanſpruchten Platz mußte in jeder Hinſicht geſpart werden. Als nicht zu unterſchätzender Faktor kommt noch hinzu, daß Fahrzeuge alle mehr oder weniger ſtarker Staubentwicklung ausgeſetzt ſind und es iſt einzuſehen, daß Staub mit die größte Gefahr für das hochempfindliche Meßwerk eines elektriſchen Anzeige-Inſtrumentes bedeutet. Sämtliche Punkte mußten nun bei der Konſtruktion elektriſcher Fahrzeug-Inſtrumente berückſichtigt werden.

Sehr vorteilhaft ſchien es auch, bei Fahrzeugen Volt- und Amperemeter in ein einziges gemeinſames Gehäuſe einzubauen. Auf dieſe Weiſe wird ein zweiter Ausbruch im Schaltbrett des Führerſitzes geſpart. Dieſe Ausführung hat trotz ihrer großen Vorteile den Nachteil, daß beim Defektwerden des einen Inſtrumentes auch das zweite Meßgerät nicht mehr verwendet werden kann, denn zumeiſt muß der ganze Apparat zur Reparatur eingeſchickt werden.

Man verſuchte nun auf verſchiedenſte Art, die vorerwähnten Schwierigkeiten, die in einer elektriſchen Zentrale oder in einem ſonſtigen elektriſchen Betrieb normalerweiſe nicht auftreten, zu überwinden. Zunächſt dichtete man die Meßinſtrumenten-Gehäuſe beſonders gut ab, um gegen Staub und Spritzwaſſer geſchützt zu ſein. Die Stoßfugen zwiſchen Glas, Mantel und Bodenplatte erhielten außer der üblichen Gummidichtung noch einen beſonderen Schutz durch eine Zementkitteinlage. Hiermit wurden ſehr gute Erfolge erzielt.

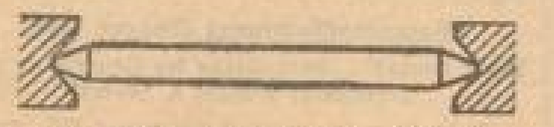

Abb. 2: Syſtem mit abgerundeten Spitzen

Sodann brachte man die Abmeſſungen der Aufbauteile, beiſpielsweiſe der Magnetſpulen, Eiſen- und Magnetkerne, Drehſpulen, Achſen, Torſionsfedern uſw. auf ein gewiſſes Mindeſtmaß, unter der Vorausſetzung, daß die Richtkraft (Einſtellkraft) der Inſtrumentenzeiger bzw. der Drehſyſteme nicht allzu groß zu ſein braucht, um einen vollen Zeigerausſchlag zu erzielen. Durch die Erſchütterungen, hervorgerufen durch die Unebenheiten der Fahrſtrecke, ſpielt der Inſtrumentenzeiger ſehr leicht auf den wahren Meßwert ein. Die Syſteme mußten leicht ſein, denn erfahrungsgemäß iſt ein ſchweres Meßſyſtem in viel größerem Maße Beſchädigungen ausgeſetzt, als ein leichtes.

Schwieriger geſtaltete ſich die Konſtruktion bzw. die Lagerung des Inſtrumentenzeigers. Bei normalen Meßinſtrumenten wird eine an beiden Enden zugeſpitzte, hochglanzpolierte Achſenlagerung angewendet; die Achsſpitzen ſelbſt ſind in entſprechend ausgebohrten Edelſteinen (Achaten) gelagert. Bei Verwendung dieſer normalen Meßgeräte auf Fahrzeugen zeigte es ſich jedoch ſehr bald, daß die feinen Spitzen durch die Stöße Schaden erlitten, die Reibung vergrößerten und durch Hängenbleiben des Zeigers eine Fehlanzeige ergaben. Dieſer Umſtand mußte demnach vermieden werden.

Als ſehr zweckmäßig hat ſich nun erwieſen, die Achſenenden nicht völlig zuzuſpitzen, ſondern abzurunden. Die Verwendung abgerundeter Syſtemſpitzen zeitigten gute Erfolge. Noch weſentlich günſtiger iſt es indeſſen bei Fahrzeuginſtrumenten, die Achſenenden in Zapfen zu lagern. Im Gegenſatz zu den normalen Meßinſtrumenten verſieht man die Enden der Zeigerachſe nicht mit polierten Spitzen, ſondern mit Lagerzapfen, ſodaß hierdurch eine bedeutend größere mechaniſche Feſtigkeit vorhanden iſt. Das drehbare Syſtem iſt hierbei nicht ſo leicht Beſchädigungen ausgeſetzt. Die erhöhte Lagerreibung, die bei Zapfenlagerung unvermeidlich iſt, wird durch die Stöße des Fahrzeuges wieder ausgeglichen, inſofern, als die Erſchütterungen ſelbſt dazu beitragen, das Meßgerät leicht einſpielen zu laſſen. Durch die Verwendung leicht und vor allem einwandfrei konſtruierter Syſteme und entſprechender Lagerung iſt bei ſolchen Inſtrumenten ein ziemlich großer Sicherheitsgrad vorhanden.

Bekanntlich ſpielt die Betriebsſicherheit bei allen Fahrzeugen beinahe die wichtigſte Rolle, und jeder Fahrzeugbeſitzer muß ſich darüber klar ſein, daß auch ein minderwertiges Volt- bezw. Amperemeter Urſache eines Körperſchluſſes ſein kann, welcher ſehr leicht ſeine Akkumulatorenbatterie entlädt, unter beſonders ungünſtigen Verhältniſſen ſogar zerſtört oder aber ſeine Lichtmaſchine unzuläſſig hoch erwärmt und Betriebsſtörungen verurſachen kann. Deshalb ſollten nur erſtklaſſige Meßinſtrumente benutzt werden, die infolge ihre konſtruktiven Durchbildung im weiteſten Maße Störungen ausſchalten.

Was nun die äußere Ausführung ſolcher Meßgeräte anbetrifft, ſo mußte verſchiedenen Wünſchen Rechnung getragen werden. In manchen Wagen wirkten runde Meßgeräte durch den Platzverluſt ſtörend. Ein Ausweg beſteht darin, Profilinſtrumente mit viereckigem Rahmen zu verwenden, welche man auch mit großer Vorliebe benutzt. Dieſelben können auch den Verhältniſſen entſprechend neben- bezw. übereinander montiert werden, wodurch ſich ein ſehr ſchönes Geſamtbild ergibt. Auf jeden Fall iſt die heutige Meßinſtrumententechnik imſtande, Meßgeräte zu liefern, die hinſichtlich äußerer Ausführung ſowie Konſtruktion allen geſtellten Anforderungen genügen.

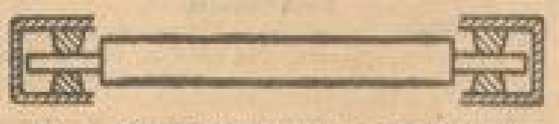

Abb. 3: Spezial-Syſtemlagerung für Fahrzeug-Inſtrumente

Was man nun in Fahrzeugen an elektriſchen Größen alles mißt, iſt als bekannt vorauszuſetzen, nämlich vorwiegend die Spannung von Lichtdynamo und Akkumulatorenbatterie, ſowie Belaſtung, hervorgerufen durch die einzelnen Stromverbraucher, die eingebaut ſind. Wird gerade die letztere nicht laufend beobachtet, ſo kann leicht Dynamo und Batterie durch unzuläſſig hohe Stromentnahme defekt werden.

In manchen Betrieben, insbeſondere bei elektriſchen Verſuchs- und Meßwagen wünſchte man auch noch nach der eigentlichen Meſſung die verſchiedenen Meßgrößen abzuleſen. Man benutzt entſprechende Regiſtrier-Geräte, Volt-, Ampere-Wattmeter und evtl. Frequenzmeſſer, welche die Meßgröße fortlaufend auf dem Regiſtrierſtreifen aufzeichnen und auf die jedoch hier nicht näher eingegangen werden ſoll, da ſie Sondergebiete von Fahrzeug-Inſtrumenten betreffen. Desgleichen ſei davon abgeſehen, über elektriſche Tachometer zu berichten, die ebenfalls häufig auf Fahrzeugen Verwendung finden.

Alle ſonſtigen elektriſchen Meſſungen an Fahrzeugen liegen mehr oder weniger auf dem Gebiet der Verſuchs- bzw. Prüfſtand-Meſſungen. Keinesfalls kann verlangt werden, daß auf Fahrzeugen eine laufende Iſolationsmeſſung der verlegten Licht-, Zünd- und ſonſtigen Kabel durchgeführt wird. Im

Zum Abſchluß ſei noch auf einen Punkt näher eingegangen, der ſehr oft nicht berückſichtigt wird, das Reparieren des defekten elektriſchen Meßinſtrumentes durch einen Nichtſpezialiſten. Hiervon muß dringend abgeraten werden. Sei der Ausführende auch noch ſo geſchickt, wird noch ſoviel Sorgfalt aufgeboten — ein Riſiko bleibt dieſe Reparatur doch, ſei es auf Koſten des nach dem Reparieren erſt recht ſchadhaften Inſtrumentes, oder aber was noch viel ſchlimmer iſt, der Anzeigegenauigkeit. Das unbedingt Richtigſte iſt in dieſem Fall immer, das Meßinſtrument durch die Lieferfirma wieder in Stand ſetzen zu laſſen.

Ing. Ad. Gaier.

Praktiſche Ratſchläge

Signale mit der Hand am Steuer

Die regelloſe Verteilung der Schaltungen für Hupe, Winker und Abblendung, die jede Automobilfirma willkürlich vornahm, hatte eine Reihe von Nachteilen, die nach Rationaliſierung der Signalgebung ſchrieen; und der ſchlimmſte dieſer Nachteile war, daß die Hand ſtets vom Steuerrad genommen werden mußte, um zu ſignaliſieren — alſo gerade in dem Augenblick, wenn völlige Beherrſchung des Wagens notwendig war, denn der Grund des Signalgebens iſt ja immer das Vorhandenſein einer latenten Gefahr. Die ideale Löſung iſt natürlicherweiſe eine Konzentrierung aller Signalſchalter am Steuerrad, die es dem Fahrer ermöglicht, zu winken und abzublenden, ohne die Hände vom Volant zu entfernen; und dieſe Löſung iſt in einem neuen „Signalring“ gefunden worden, der, auf die Speichen des Lenkrades aufgeſchraubt, alle Signalſchalter in ſich vereinigt und durch die Daumen der auf dem Volant ruhenden Hände betätigt wird. Ein leiſer Druck auf eine beliebige Stelle des Ringes ſetzt die Hupe in Tätigkeit; das Verſchieben jedes der vier am Ringe angebrachten Winkerhebel in der gewünſchten Richtung läßt den Winker heraus- oder hereinſchnallen, und ein kurzer Druck auf einen der zwei an der Innenſeite des Ringes befindlichen roten Knöpfe ſchaltet die Scheinwerfer auf hell oder dunkel. Von den vier Winker- und zwei Abblendhebeln kann jeder einzelne nach Belieben benutzt werden; die Hände des Fahrers können alſo in jeder denkbaren Lage am Volant ruhen, denn ein Schalter wird dem Daumen oder Zeigefinger ſtets erreichbar bleiben. Durch fünf Kabel, zuſammengefaßt in einem Metallſchlauch, wird der Signalring mit der Hupe, den Winkern und den Scheinwerfern verbunden; die Scheinwerferſchaltung geſchieht durch einen magnetelektriſchen Umſchalter, der am Armaturbrett befeſtigt wird.

Die pneumatiſche Reparaturlampe

Die Panne im Dunkeln iſt der Schrecken aller Automobiliſten. Zwar führt der vorſichtige Fahrer ſtets eine Taſchenlampe oder eine Handlampe mit ſich, die an der Starterbatterie des Wagens angeſchloſſen werden kann, aber nur zu oft hilft auch ſo eine Lampe nicht aus der Verlegenheit, wenn zur Behebung eines Defekts beide Hände nötig ſind und niemand zur Stelle iſt, der die Rolle des „Beleuchters“ ſpielen kann. Eine Ableuchtlampe mit hohlem Gummifuß, die neuerdings herausgebracht wurde, geſtattet dem Fahrer, auf fremde Hilfe zu verzichten und trotzdem beide Hände frei zum Arbeiten zu behalten. Mit ihrem Gummifuß haftet ſie, genau wie die bekannten Gummipfeile der Kindergewehre, feſt auf jeder glatten Fläche, auf die ſie aufgedrückt wird.

Achtung! Kraftfahrer!
Bei Reisen ins Ausland erhalten Sie von uns alle erforderlichen Informationen
Triptiks u. Carnet de Passages
sind bei uns sofort erhältlich
„Mannheimer Automobil-Club e. V.“
Geschäftsst. B 2,8, Tel. 21278
Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs A. D. A. C.

Verchromen und Vernickeln
von Auto-, Motor-, und Fahrradteilen sowie Armaturen und Bestecken
L. Wieland
Mannheim, Werftstr. 19, Tel. 27704

Autobatterien:
K.A.W.-Kundendienst — Lager — Groß-ladestation — Reparatur-Werkstätte
Schölch & Wieland
Mannheim, Beilstr. 14, Tel. 30289
(Auffahrtstraße zur Jungbuschbrücke)

Glaserei Dick
Mannheim, D 3, 11. Tel. 23426
Werkstätte: Q 7. 24
Auto-Glas, Fenster-Glas u. Schleiferei

Automobil-Sattlerei
Philipp Lehmicke
Mannheim, Tel. 29590, G 7, 25
Karosseriepolsterungen · Innenausstattungen

Auto-Verleih an Selbstfahrer
für Geschäftsreisende Vorzugspreise
Mannheim, O 7, 19
Telephon [illegible]
Garage: Schwetzingerstraße 64

Wollen Sie sparen?
dann werfen Sie Ihre glattgefahrenen Reifen nicht fort! Wir versehen dieselben mit einer vollkommen neuen u. griffigen Lauffläche und zwar zu einem Preis, der Ihnen gestattet, zwei Reifen neugummieren zu lassen für das Geld, welches Sie für einen neuen Reifen ausgeben müssen. Als erste Groß-Anlage Deutschlands bieten wir Ihnen volle Gewähr für tadellose Arbeit. Reifen- u. Schlauchreparaturen werden garantiert haltbar bei billigst. Berechnung ausgeführt. Neue Reifen führen wir nur in Ia. Qualität. Nehmen Sie bitte unsere Dienste in Anspruch, wir werden Sie zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen.
Südd. Regom-Pneu G. m. b. H.
M 7, 29 Tel. 20635

OPEL
Vertretung und Ausstellung
Steinberg & Meyer
O 7, 5 Mannheim Tel. 23237

Motorradhaus Schweiger
Seckenheimerstr. 54
Die neuesten D K W-, Schüttoff- und Matchless-Modelle
Schüttoff 500 ccm obengest. kompl. nur Mk. 1150.-
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile. Gummi. Benzin. Oel

Anerkannte öffentliche Fahrschulen für alle Klassen
Akrema M 7, 10 Telephon 20506
Adam Bernion Mannheim-Friedrichsfeld Telephon [illegible]
Privatfahrschule Eberle Max Josefstr. 11 Tel. 52360
Gust. Ernst Käfertalerstr. 162 Tel. 51000
Otto Hunold Q 7, 2-3 Telephon 30906, 23412
Jungbusch-Großgarage Walt. Schwenger, J 6, 13-17 Telephon [illegible]
Karl Lövenich D 4, 8 Telephon 22835
Gg. Schmitt Käfertal, Mannheimerstr. 27 Telephon [illegible]
Karl Seitz Ludwigshafen, Schulstr. 39 Telephon [illegible]
Dinkel & Ruth Seilerstr. 27 Telephon 30832

Alle Zubehörteile für Auto u. Motorrad
Spezialität:
Sämtl. Teile für den Motorradbau
kaufen Sie am besten bei der Firma
Gerber, Spezialhaus für Kraftfahrzeugbedarf Luisenring 54, Mannheim, Tel. [illegible]
Beste Bezugsquelle für Händler!

Gottlieb Ringle
Mannheim — Autofedernfabrik
Holzstraße 8a — Telephon 22840

3/17 PS Limousine M. 2850.-
HANOMAG
4/23 PS Limousine M. 2975.-
Kompl. mit Ein-Druck-Zentralschmierung und hydraulischer Vierradbremse. — Verlangen Sie unverbindliche Vorführung
Mannheim, Augartenstraße 97/99 — Telephon 40755/56 **AUTO-JSLINGER, G.M.B.H.** Neustadt a. Hdt., Amalienstraße 30-32 — Telephon 3040

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 19. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 229

Der erſte Geſchäftsbericht der BIZ

6 v. H. Dividende und 11,19 Mill. Schw. Fr. Reingewinn

* Baſel, 19. Mai. (Eig. Dr.) Der erſte Geſchäftsbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Baſel für die Zeit vom 17. Mai 1930 bis zum 31. März 1931 weiſt einen Reingewinn von 11 186 321 Schw. Fr. aus, von dem 559 000 Schw. Fr. dem geſetzlichen Reſervefonds und 2 188 000 Schw. Fr. dem allgemeinen Reſervefonds zugeführt werden. Die Ausſchüttung der für das abgelaufene Geſchäftsjahr vorgeſehenen 6 v. H. Dividende erfordert 5 156 000 Schw. Fr., für das bis jetzt eingezahlte AK., während zur Schaffung eines Dividenden-Reſervefonds 1 094 000 Schw. Fr. notwendig ſind. Aus dem Reingewinn verfügbar bleiben nach 2 188 000 Schw. Fr. Aus dieſem erhält Deutſchland für ſeine unverzinsliche Einlage nach Artikel 9 des Treuhändervertrags 581 000 Schw. Fr., Frankreich für ſeinen Garantiefonds 453 000 Schw. Fr., während der Reſt mit 1 154 000 Schw. Fr. den Mindeſteinlagen der Gläubigerregierungen zugute kommt. Der Rohgewinn wird in der Gewinn- und Verluſtrechnung mit 15,1 Mill. Schw. Fr. ausgewieſen, während die Verwaltungskoſten 3,9 Mill. Schw. Fr. erforderten.

In dem Bericht wird u. a. ausgeführt, daß es der Bank nicht allein gelungen ſei, die

Zuſammenarbeit zwiſchen den Zentralbanken

zu fördern, ſondern auch neue Erleichterungen für die internationalen Finanzgeſchäfte und Kapitalbewegungen zu ſchaffen. (Was die unter ſtarkem franzöſiſchen Einfluß ſtehende Leitung ſo darunter verſteht. D. Schriftl.) Während zu Beginn des Geſchäftsjahres Aktien von ſieben verſchiedenen Nationen mit 112 000 Aktien vorhanden geweſen ſeien, ſeien am Schluß des Geſchäftsjahres 23 Inſtitute verſchiedener Nationalität mit 165 000 im Umlauf befindlichen Aktien vorhanden geweſen, ausſchließlich der 6000 Aktien für Jugoſlawien und Portugal, deren Zuteilung bereits genehmigt worden ſei. Die Einlagen ſeien von 220 auf 1780 Mill. Schw. Fr., die Bilanzſumme von 300 auf 1900 Mill. Schw. Fr. geſtiegen. Anlagen habe die Bank bis jetzt in 26 Ländern vorgenommen. Einlagen ſeien außer den im Haager Abkommen vom Januar 1930 vorgeſehenen Regierungseinlagen nur von Zentralbanken für eigene Rechnung oder für Rechnung ihrer Schatzämter angenommen worden.

Weder Privatperſonen noch Privatbanken befinden ſich bisher unter den Einlegern der Bank.

Der Prozentſatz der der Bank in Erfüllung ihrer Aufgabe als Treuhänder für die deutſchen Annuitäten zufließenden Einlagen haben am Schluß des Geſchäftsjahres 12 v. H. der geſamten Mittel betragen, gegen 54 v. H. am 30. Juni 1930.

Der Geſchäftsbericht verweiſt auf die Erleichterungen, die ſich aus der Schaffung des Clearings für Regierungsdeviſen ergeben haben. Die daraus der Bank zugefloſſenen Mittel hätten am Ende des Geſchäftsjahres 48 v. H. der Geſamtmittel gleich 904 Millionen Schw. Fr. betragen gegen 19 v. H. Ende Juni 1930. Im erſten Geſchäftsjahr ſei daher die Bank dank des Geiſtes der Zuſammenarbeit zwiſchen den Zentralbanken eine Organiſation geworden, zu deren Hauptobliegenheiten es gehöre,

als Reſervenzentrale für die Deviſenbeſtände derjenigen Stellen in den betreffenden Ländern zu wirken, denen die Aufgabe übertragen iſt, die Wertbeſtändigkeit der Währungen aufrecht zu erhalten.

Ueber die Verteilung der kurzfriſtigen Einlagen nach den verſchiedenen Währungen ſagt der Geſchäftsbericht, daß am 31. März 1931 für dieſe Einlagen 71 v. H. in Dollar, 11 v. H. in Reichsmark, 8 v. H. in Pfund Sterling, je 3 v. H. in franzöſiſcher Währung und holländiſchen Gulden und 2 v. H. in Schw. Franken bewirkt wurden, während der Reſt von 1 v. H. auf andere Währungen entfalle.

Der in Deutſchland gehaltene Betrag entſpreche 21 v. H. des Geſamtguthabens der Bank.

Die lang- und mittelfriſtigen Kredite mit 235 Millionen Schw. Fr. der Bank betrügen 3 bzw. 10 v. H. der Geſamtmittel. Sie ſeien reſtlos in Deutſchland inveſtiert worden. Darlehen an Regierungen ſeien nicht gewährt worden. Dagegen ſollen für die Förderung der Ausfuhr auf Grund eines Beſchluſſes des Verwaltungsrates 100 bis 150 Millionen Schw. Fr. als mittelfriſtige Kredite über den bisher vorgeſehenen Umfang hinaus begeben werden, jedoch nur durch Vermittlung der betreffenden Zentralbanken.

Die Zuſammenarbeit der Zentralbanken bezeichnet der Geſchäftsbericht als durchaus zufriedenſtellend und erwähnt weiter, daß der Bank für Zwecke des

Deviſenclearings zur Erleichterung der Goldbewegung Werte von mehr als einer Milliarde Schw. Fr.

aus Newyork, London, Paris, Bern, Stockholm und Kopenhagen bisher gemeldet worden ſeien, was für den noch im Gang befindlichen Meinungsaustauſch zwiſchen der BIZ und den Zentralbanken ſicherlich von günſtigem Einfluß ſein werde.

Als Treuhänderin der Gläubigerregierungen für die

Annuitätenzahlung Deutſchlands

habe die Bank zu Beginn des Geſchäftsjahres vom Generalagenten für Reparationszahlungen 192,6 Mill. Schw. Fr. erhalten, von der deutſchen Regierung für den Dienſt der Deutſchen Aeußeren Anleihe von 1924 72,7 Mill. Schw. Fr., ferner von Deutſchland in zehn Monatszahlungen 1368 Millionen Schw. Fr. einſchl. der von den Gläubigerregierungen zu unterhaltenden Mindeſteinlagen

insgeſamt 1634 Millionen Schw. Fr.

Hiervon ſind 1561 Millionen Schw. Fr. an die Gläubigerregierungen verteilt worden. Es haben u. a. erhalten Frankreich 893 Millionen Schw. Fr., Großbritannien 310 Mill. Schw. Fr., Italien 186 Mill. Schw. Fr., Belgien 60,6 Mill. Schw. Fr. und Jugoſlawien 76,6 Millionen Schw. Fr. Für die

Sachlieferungen

hätten im Geſchäftsjahr insgeſamt 588,7 Mill. Schw. Fr. zur Verfügung geſtanden, von denen ca. 464,4 Millionen Schw. Fr. für Zahlungen an die deutſchen Lieferanten verrechnet worden ſeien.

Dem Geſchäftsbericht ſind ausführliche Berechnungstabellen u. a. für die Deutſche Aeußere Anleihe von 1924 und für die 5proz. internationale Anleihe des Deutſchen Reiches von 1930 angegliedert.

Generalverſammlung erledigt Regularien

Die erſte GV. der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wurde heute vormittag pünktlich 11 Uhr eröffnet. Es waren vertreten 23 Länder mit insgeſamt 50 Delegierten. Hierzu kommen noch 23 Sachverſtändige, die an den Kommiſſionsſitzungen teilnehmen. Wie bereits gemeldet, iſt der Vertreter der Firſt Nationalbank von Newyork, Miſter Reynolds, der von Newyork nach Baſel kommen wollte, am Erſcheinen verhindert. Die amerikaniſchen Intereſſen werden durch den Präſidenten der Bank, Mac Garrah, wahrgenommen. Das Intereſſe in den Vereinigten Staaten an der BIZ. iſt nicht ſo überwältigend, daß für Miſter Reynolds ein anderer Delegierter übers Waſſer nach Europa entſandt worden wäre. Albanien, das erſt Ende März der BIZ. mit einer Beteiligung von 500 Aktien beitrat, iſt durch den Präſidenten ſeiner Nationalbank, den Italiener Bianchini, vertreten. Italien genießt alſo hieraus ein doppeltes Stimmrecht in der GV. Jugoſlawien, dem 4000 Aktien zugeſprochen wurden, ſobald die Stabiliſierung perfekt iſt, iſt ebenſo wie das Ende März als Aktionär beigetretene Norwegen einſtweilen nur in den techniſchen Kommiſſionen vertreten.

Die GV. nahm knapp eine Stunde in Anſpruch. Nach einer kurzen Anſprache von Mac Garrah wurde von dem Jahresbericht Kenntnis genommen und der Verteilung des Reingewinns in der von der Direktion vorgeſchlagenen Form zugeſtimmt.

⊙ **Maſchinenfabrik Moenus, Frankfurt a. M. — Wieder dividendenlos.** (Eig. Dr.) Die Geſellſchaft (Gruppe Ottenheimer, Köln) ſchließt 1930 mit einem Reingewinn von 0,01 (0,058) Mill. RM, der einſchließlich Vorjahresvortrag mit 0,098 Mill. RM wieder vorgetragen wird, ſo daß das AK. von 4 Mill. RM immer noch dividendenlos bleibt. Der Abſatz litt unter der Verſchlechterung der allgemeinen Wirtſchaftslage, die ungünſtig ſowohl auf das Inlands- als auch auf das Exportgeſchäft wirkte. Die Bilanz iſt infolge erhöhter Lagerverkäufe flüſſiger. Die Vorräte gingen auf 1,5 (2,11) Mill. RM, die Außenſtände auf 1,67 (2,17) Mill. RM, andererſeits die Schulden auf 1,0 (1,89) Mill. RM Schulden zurück. Die Anlagen erſcheinen nach 0,2 Mill. RM Abſchreibungen und bei 0,10 Mill. RM Neuzugängen mit 2,06 (2,22) Mill. RM. In das neue Jahr hat man einen guten Auftragsbeſtand herübergenommen, der den alten Beſchäftigungsſtand in den erſten Monaten ſicherte. Das weitere Ergebnis werde ganz davon abhängen, in welchem Maße es gelingt, den Umſatz zu ſteigern und die Selbſtkoſten noch weiter herabzudrücken.

Deutſche Effekten- und Wechſelbank Frankfurt-Berlin

⊙ **Frankfurt,** 19. Mai. (Eig. Dr.) Die GV., in der acht Aktionäre 8,774 von insgeſamt 15 Mill. RM AK. vertraten, genehmigte für 1930 den bekannten Abſchluß mit 5 (7) v. H. Dividende und wählte Dr. Peter Hartmann von Ernſt Wertheimer u. Co., Frankfurt a. M. neu in den AR.

In formaler Abänderung der ſchon veröffentlichten Bilanz wurde beſchloſſen, die zurückerworbenen 1,13 Mill. RM eigene Aktien nicht auf der Paſſivſeite abzuſetzen, vielmehr das AK. voll mit 15 Mill. RM auszuweiſen, den Gegenwert der eigenen Aktien auf der Aktivſeite wieder zuzuſetzen und unter eigene Wertpapiere (zu 95,50 v. H. nach dem Bilanzſtichtage) gewertet auszuführen. Die Verwaltung entſchloß ſich inzwiſchen zu dieſer Bilanzart, wobei ſich natürlich materiell nichts ändert, da bei der noch umſtrittenen Frage der Aktieneinziehungsform dieſe die zweckmäßigſte und richtigſte ſcheint. Die zurückgekauften Aktien können nur auf Grund eines GV.-Beſchluſſes wieder in den Verkehr gebracht werden. Ihr Stimm- und Dividendenrecht ruht, ſolange ſie in eigenem Beſitz ſind.

In Ergänzung des Geſchäftsberichts wurde erklärt, daß unter den eigenen Wertpapieren (2,73 Mill. RM) ſich nur rund 276 000 RM Aktien befinden, der Reſt ſeien ſämtlich feſtverzinsliche Werte. Das erſte Quartal des neuen Jahres war nicht ungünſtig und im großen und ganzen befriedigend. Wie unter dem Eindruck der augenblicklich wieder neuen Beängſtigung des Wirtſchaftslebens ſich das weitere Jahr anlaſſe, ſei nicht zu überſehen.

Baumwollſpinnerei Speyer AG.

Neuer Verluſt — Verpachtung der Betriebe an Ver. Textilwerke Wagner u. Morras

In der heute in Speyer abgehaltenen o. GV. wurden die Regularien für das am 31. Dez. 1930 abgelaufene GJ. einſtimmig erledigt. Nach 65 372,83 (60 328,99) RM Abſchreibungen ergibt ſich ein Jahresverluſt von 87 818,06 (67 740,46) RM, um den ſich der Verluſtvortrag von 267 567 (200 826) RM erhöht.

Mit den Ver. Textilwerken Wagner u. Morras AG., Zittau, die bekanntlich an der Baumwollſpinnerei Speyer Intereſſe genommen haben, wurde ein Pachtvertrag abgeſchloſſen, nach dem die Geſamtanlagen der Speyerer Geſellſchaft nunmehr für die Ver. Textilwerke AG. arbeiten.

Dem Aufſichtsrat wurde Louis Herren i. Fa. Pferdemenges u. Herren AG., München-Gladbach, der auch dem Aufſichtsratspräſidium der Ver. Textilwerke Wagner u. Morras AG. angehört, zugewählt. Die Ausſichten für das laufende Geſchäftsjahr werden als ungewiß bezeichnet.

Reichsſteuereinnahmen im April

169,7 Mill. RM Minderaufkommen als im April v. J.

Die Einnahmen des Reiches im Monat April 1931, dem erſten Monat des neuen Rechnungsjahres, betragen aus den Beſitz- und Verkehrsſteuern 579,8 Mill. Mark, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 238,9 Mill. RM, mithin zuſammen 818,7 Mill. RM. Bei den Beſitz- und Verkehrsſteuern wurde das Aufkommen an veranlagter Einkommenſteuer, an Körperſchaftsſteuer und an Umſatzſteuer weſentlich durch die im April 1931 zu leiſtenden Vorauszahlungen beeinflußt; bei den Zöllen durch die vierteljährlichen Zollagerabrechnungen. Das Aufkommen aus den vorgenannten Abgabezweigen im April iſt deshalb nicht ohne Weiteres vergleichbar mit dem des Vormonats, dem März 1931, in dem derartige Zahlungen nicht zu leiſten waren. Im übrigen weicht das April-Aufkommen nicht weſentlich von dem März-Aufkommen ab, bis auf die Einnahmen der Tabakſteuer, die infolge der Umſtellung der Tabakſteuergeſetzgebung mit 46,8 Mill. RM im April 1931 28 Mill. RM weniger erbrachte als im März 1931 (74,8).

Im April 1930 betrug die Geſamteinnahme an Reichsſteuern 988,4 Mill. RM. Im April 1931 iſt ſonach 169,7 Mill. RM weniger aufgekommen als im gleichen Monat des Vorjahres, davon aus den Beſitz- und Verkehrsſteuern 188,6 Mill. RM weniger, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben dagegen 18,9 Mill. RM mehr. Dieſe Unterſchiede beruhen zum Teil auf Aenderungen der Geſetzgebung, zum Teil auf der allgemeinen wirtſchaftlichen Lage. Insbeſondere iſt in dem Aufkommen des Vorjahres eine einmalige Zahlung aus dem Vermögen der Bank für deutſche Induſtrieobligationen von 70 Mill. RM enthalten, die in dem Aufkommen des Monats April 1931 fehlt.

Aktienindex — 3,0 vH.

⊙ **Berlin,** 19. Mai. (Eig. Dr.) Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—26 = 100) ſtellt ſich für die Woche vom 11. bis 16. Mai 1931 auf 80,3 gegenüber [illegible] in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerinduſtrie auf 76,7 (80,4), Gruppe verarbeitende Induſtrie auf 74,1 (77,0) und Gruppe Handel und Verkehr auf 105,9 (108,8).

⊙ **Dampfkeſſelfabrik vorm. Arthur Rodberg, Darmſtadt — Dividendenausfall.** (Eig. Dr.) Dieſe zur Gruppe Köler jr. gehörende Geſellſchaft läßt im Geſchäftsjahr 1929/30 (30. 9.) die Dividende ausfallen, nachdem i. V. die Dividendenzahlung mit 5 v. H. wieder aufgenommen worden war. (AK. 350 000 RM, GV. 8. Juni.)

⊙ **Neue A.-G. in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Unter Einbringung aller Aktiven und Paſſiven iſt die Firma P. Fiſcher, Frankfurt a. M. (Rohrleitungen, Heizungen und Lüftungsanlagen) in eine A.-G. mit 300 000 RM A.-K. umgewandelt worden. Die Aktien befinden ſich gänzlich in Familienbeſitz. Alleiniger Vorſtand der Geſellſchaft iſt Aktionär Peter Fiſcher, die Familienmitglieder bilden den A.-R.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4½ v. H.

[illegible] in R-M für	18. Mai G.	18. Mai B.	19. Mai G.	19. Mai B.	Parität	Disk.
Holland . 100 Gulden	168,12	168,78	168,50	168,84	168,49	2½
Athen . 100 Drachmen	5,442	5,452	5,437	5,447	5,445	9
Brüssel 100 Belga	58,395	58,475	58,34	58,46	58,353	2½
Danzig . 100 Gulden	81,59	81,75	81,57	81,73	81,595	5
Helsingfors 100 finn. M.	10,567	10,587	10,568	10,578	10,573	6
Italien . 100 Lire	22,06	22,10	22,06	22,10	22,025	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,398	7,412	7,398	7,412	7,399	5
Kopenhagen . 100 Kr.	112,32	112,54	112,32	112,54	112,50	3½
Lissabon . 100 Escudo	18,98	18,92	18,87	18,91	17,48	7½
Oslo . . . . 100 Kr.	112,32	112,54	112,33	112,55	111,74	4
Paris . . . . 100 Fr.	16,431	16,451	16,425	16,445	16,445	2
Prag . . . . 100 Kr.	12,439	12,459	12,427	12,447	12,38	4
Schweiz . . . 100 Fr.	80,98	81,14	80,98	81,14	80,915	2
Sofia . . . 100 Leva	3,034	3,044	3,034	3,044	3,037	9
Spanien . 100 Peseten	42,73	42,81	41,96	42,04	80,97	6
Stockholm . 100 Kr.	112,47	112,69	112,42	112,64	112,25	3
Wien . 100 Schilling	58,955	59,075	58,95	59,05	58,79	5
Ungarn . 100 Pengö	73,13	73,27	73,13	73,27	73,38	5½
Buenos-Aires . 1 Peso	1,318	1,322	1,308	1,312	1,788	7
Kanada . 1 kan. Dollar	4,192	4,200	4,192	4,200	4,176	—
Japan . . . 1 Yen	2,075	2,079	2,074	2,078	2,092	5½
Kairo . 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,92	20,96	20,91	—
Türkei . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,130	10
London . 1 engl. Pfd.	20,405	20,445	20,405	20,445	20,393	2½
New York . 1 Dollar	4,1955	4,2035	4,195	4,203	4,1980	1½
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,278	0,280	0,289	0,291	0,503	7
Uruguay . 1 Goldpeso	2,497	2,503	2,527	2,533	3,411	—

Berliner Metallbörse vom 19. Mai 1931

	Kupfer beg.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei beg.	Blei Brief	Blei Geld	Zink beg.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	77,50	77,75	77,50	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Februar	—,—	77,75	77,50	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
März	77,50	77,75	77,50	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
April	77,25	78,—	77,75	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Mai	—,—	74,25	73,50	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Juni	73,—	74,—	73,75	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Juli	75,—	75,50	75,25	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
August	76,00	76,25	76,—	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Sept.	—,—	76,75	76,50	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Oktober	—,—	77,25	76,75	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Nov.	—,—	77,50	77,—	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Dezemb.	77,50	77,75	77,25	—,—	23,75	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]

Elektrolytkupfer prompt.	80,50	Antimon Regulus . .	51,— — 52,—
Orig. Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg .	39,— — 41,—
do. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,25 — 28,45
Hüttenzinn 99 pCt.	—	Platin frei. 1 gr . .	2,80 — —,—
Rein-Nickel 98/99 pCt.	350,—	Preiſe (ohne Edelmetalle) per 100 kg	

* Tendenz: Kupfer abgeſchwächt, Blei ruhig, Zink ruhig.

Londoner Metallbörse vom 19. Mai 1931

Preiſe in £ per To. Silber Unze/£ (137,50 fein Sonde), Platin Unze £

Kupfer, Standard	[illegible]	Zinn, Standard	109,8	Aluminium	[illegible]
3 Monate	[illegible]	3 Monate	109,2	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	[illegible]	Settl. Preis	107,0	Queckſilber	[illegible]
Elektrolyt	43,—	Banka	110,5	Platin	[illegible]
beſt ſelected	41,25	Straits	106,5	Wolframerz	[illegible]
Strong ſheets	—,—	Blei, ausländ.	11,50	Nickel	[illegible]
Elrewirebars	43,—	Zink gewöhnlich	10,50	Weißblech	[illegible]

£ Tendenz: Kupfer ſtetig, Blei, Zinn und Zink willig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

Industrie-Aktien

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

Transport-Aktien

Montan-Aktien

Bank-Aktien

Terminnotierungen (Schluß)

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

Transport-Aktien

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Freiverkehrs-Kurse

Terminnotierungen (Schluß)

Erholte Börſen – Franzöſiſche Käufe in Spezialwerten

Eröffnung freundlicher trotz ſchwacher Auslandsbörſen / Noch herauskommendes Material wird von Großbanken und Kuliſſe aufgenommen / Kaſſamarkt allerdings weiter ſchwach / Trotzdem bis zum Schluß anhaltende Deckungskäufe der Kuliſſe und Käufe auf franzöſiſche Rechnung Kursniveau teilweiſe bis 4 v. H. gebeſſert

Mannheim behauptet

Nach den ſtarken geſtrigen Rückgängen war die Börſe heute bei ſtillem Geſchäft behauptet. Gegenüber den geſtrigen Kaſſanotierungen ergaben ſich teilweiſe noch erhebliche Einbußen, ſo z. B. bei Rheinelektra, Weſteregeln und Daimler. Farben notierten 133,5, alſo etwas höher, Waldhof 79. Bankaktien blieben unverändert, ebenſo Verſicherungswerte. Renten ſtill bei wenig veränderten Notierungen. Am Schluß wurden Farben mit 133,5 genannt.

Frankfurt leicht erholt

Trotzdem weiter ungünſtige Momente vorgelegen haben, lag der heutige Beginn der Börſe leicht erholt, wobei hauptſächlich die Großbanken zu Stützungskäufen ſchritten, ſodaß das noch herauskommende Material glatte Aufnahme fand. Eine gewiſſe Anregung erhielt die Börſe von engliſchen Preſſeäußerungen wegen der Wiederaufrollung der Reparationsfrage, die für Deutſchland recht günſtig ausgelegt werden. Das Geſchäft bewegte ſich in ſehr engen Grenzen, da die Kuliſſe infolge des wieder ſchwachen Schluſſes der Newyorker und der übrigen europäiſchen Hauptbörſen große Zurückhaltung bekundete. Später konnte man einige Deckungen beobachten, die aber meiſt aus börſentechniſchen Gründen vorgenommen wurden. Nachdem ſich ſpäter in einzelnen Spezialwerten noch kleine Beſſerungen ergeben haben, wurde es im Verlaufe ſehr ruhig. Die Kurſe bröckelten auf geringfügige Abgaben der Kuliſſe um Bruchteile eines Prozents ab. Am Geldmarkt war Tagesgeld trotz der bevorſtehenden Zahlung von der Bewaganleihe und der [illegible] etwas leichter. Der Satz ſtellte ſich auf 6½ v. H.

Berlin freundlicher

Nach den ziemlich erheblichen Verkäufen und den ſtarken Kursrückſchlägen von geſtern rechnete man ſchon geſtern abend mit einer börſentechniſchen Erholung. Die anhaltende Schwäche des Auslandes ließ dann im heutigen Vormittagsverkehr aber keine größere Unternehmungsluſt aufkommen, doch bot der offizielle Börſenbeginn ein ziemlich widerſtandsfähiges Bild, zumal von einem ſtärkeren Verkaufsdrang kaum noch etwas zu ſpüren war. Das Ausland benutzte das niedrige Kursniveau ſogar eher zu kleinen Käufen, Paris zeigte z. B. Intereſſe für Werte wie Reichsbank, Schultheiß, Siemens, Schuckert und Salzdetfurth, und auch die Kuliſſe nahm noch herauskommendes Material zu Deckungszwecken auf. Kursmäßig waren die Veränderungen zu geſtern mittag gering, eine ſtimmungsmäßige Beruhigung aber unverkennbar. Viel Beachtung fand, daß der Geldmarkt, trotz der bevorſtehenden Zahlungen auf die Bewaganleihe und die Poſtſätze und noch vor dem morgigen rheiniſchen Zahltage, etwas leichter war und ſich Tagesgeld auf 4½ bis 6½ v. H. ermäßigen konnte.

Anleihen ruhig. Ausländer eher abbröckelnd, Pfandbriefe bei allerdings nachlaſſendem Angebot wieder eher ſchwächer, Reichsſchuldbuchforderungen wenig verändert. Im Verlaufe erfuhren die Kurſe meiſt Beſſerungen bis zu 1 v. H. und in Einzelfällen bis zu 2 v. H. Nachdem die notwendigen Deckungen ihre Erledigung gefunden hatten, wurde das Geſchäft ſpäter wieder ruhiger und die Höchſtkurſe konnten ſich nicht immer behaupten.

Der Kaſſamarkt lag wieder ſchwach. Zahlreiche Werte erlitten Kursrückgänge bis zu 10 v. H. Für Privatdiskonte beſtand heute ſchon wieder etwas Intereſſe, ſodaß ſich Angebot und Nachfrage etwa die Waage hielten. Trotz des ſchwachen Kaſſamarktes hielt die Deckungsneigung bis zum Schluß an. Man wollte aus franzöſiſchen Käufen eine beſſere Beurteilung für Genf ableiten. Die Schlußkurſe lagen bei Spezialwerten gegen den Anfang kräftig gebeſſert und häufig bis zu 4 v. H. höher.

Deviſen gegen Reichsmark lagen ſchwächer, der Dollar notierte 4,1980 nach 4,1990. Von den europäiſchen Valuten hielt ſich London unverändert auf 4,8645; Paris [illegible]; Schweiz 25,27½; Holland dagegen feſter, 40,17 nach 40,17½; alles Newyorker Uſance. Spanien wieder ſchwächer, 48,50 nach 47,90 gegen London. Zinsſätze Dollar gegen Reichsmark etwas niedriger, 40 Stellen auf einen Monat und 102½ Stellen auf drei Monate.

Weiter gedrücktes Produktengeſchäft

Stärkere Zurückhaltung der Käufer / Stagnierendes Mehlgeſchäft

Berliner Produktenbörſe v. 19. Mai. (Eig. Dr.)

Am Produktenmarkt ſetzen ſich die Preisrückgänge auch heute allgemein fort. Das für die Entwicklung der Saaten vorzügliche Wetter gab zu ſtärkerer Zurückhaltung der Käufer Anlaß, während ſich andererſeits für Brotgetreide neuer Ernte mehr Abgabeneigung bemerkbar macht. Im Effektivgeſchäft lauteten die Gebote für Inlandsweizen und Roggen 1—2 ℳ niedriger als geſtern, das Geſchäft in prompter Ware blieb ſchleppend, da der Mehlabſatz keine Belebung erfahren hat. Auch hier waren geſtrige Preiſe nicht durchzuhalten, obwohl das Angebot keineswegs dringlich iſt. Am Lieferungsmarkte ergaben ſich für beide Brotgetreidearten Preisabſchläge um 1 bis 1½ ℳ. Das Geſchäft in Weizen- und Roggenmehl ſtagnierte faſt völlig, auch billigere Roggenmehle waren nur ſchwer abzuſetzen. Hafer bei ausreichendem Angebot und Zurückhaltung des Konſums weiter matt, Gerſte ſtill.

Amtlich notiert wurden: Weizen prompt 285—287; Mai 290,75—292,50; Juli 295,50 u. G.; Sept. 248, matter; Roggen prompt 196—200; Mai 203,25; Juli 200,25—199,50; Sept. 189,25; matter; Futter- und Induſtriegerſte 190—204, ruhig; Hafer 191—194; Mai 196,50 u. B.; Juli 200,50—201; Sept. 173—74 G., matter; Weizenmehl 33,50—38,60, matter; Roggenmehl 26,75—28,50, ſtetig; Weizenkleie 15—½, feſt; Roggenkleie 14,50—14,90, matter; Viktoriaerbſen 26—31; Futtererbſen 19—21; Peluſchken 25—30; Ackerbohnen 19 bis 21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 15—16,50; Lupinen, gelbe 19—21; Seradella, neue 66—72; Rapskuchen 9,80—10,30; Leinkuchen 14—14,50; Trockenſchnitzel 8,20—8,30; Sojaextraktionsſchrot 12,50—12,80; allg. Tendenz ſchwächer.

---

* **Rotterdamer Getreidekurſe vom 19. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Mai 5,45; Juli 5,40; Sept. 5,20; Nov. 5,20; Mais (in Hfl. p. Laſt 2000 Kg.) Mai 60; Juli 63,50; Sept. 64,75; Nov. 65,75.

* **Liverpooler Getreidekurſe vom 19. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig Mai 4/8 (4/8); Juli 4/5⅝ (4/5⅝); Okt. 4/8 (4/8); Dez. 4/7⅝ (4/7⅝); Mehl unv. — Mitte ruhig Mai 4/6; Juli 4/5⅜; Okt. 4/6⅝; Dez. 4/7⅜; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörſe vom 19. Mai.** (Eig. Dr.) März 8 B 7,95 G; Mai 6,90 B 6,80 G; Juni 7,05 B 7 G; Juli 7,15 B 7,10 G; Aug. 7,30 B 7,25 G; Sept. 7,40 B 7,35 G; Okt. 7,45 B 7,40 G; Nov. 7,60 B 7,55 G; Dez. 7,70 B 7,65 G; Tendenz ſtetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,75 u. 27; Mai —; Tendenz ſtetig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 18. Mai.** 20 Ballen Zufuhr, 40 Ballen Umſatz. Tendenz: ruhig. — Preiſe: Hallertauer und Spalter 20—30 ℳ.

* **Bremer Baumwolle vom 19. Mai.** (Eig. Dr.) Americ. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 10,15.

* **Liverpooler Baumwollkurſe vom 19. Mai.** (Eig. Dr.) Americ. Univerſal. Stand. Middl. Anfang Mai 499 geh.; Juli 492—93; Okt. 504 geh.; Dez. 511 geh.; Jan. (32) 515—516; März (32) 523 geh.; Mai (32) —; Juli (32) —; Okt. (32) 545 geh.; Dez. (32) —; Tagesimport 3000; Tendenz ſtetig. — Mitte Mai 486; Juli 493; Okt. 504; Dez. 512; Jan. (32) 515; März (32) 523; Mai (32) 530; Juli (32) 537; Okt. (32) 540; Loco 501; Tendenz ruhig und behauptet.

Konkurſe und Vergleichsverfahren im April

Im Laufe des April wurden im Reichsanzeiger 872 Konkurſe, ausſchließlich der wegen Mangels an hinreichender Maſſe abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung, und 655 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurſe iſt gegenüber dem Vormonat um 21,6 v. H., die der Vergleichsverfahren um 1,1 v. H. geſunken. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurſe betrug im April 36,9, im März 47,2, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren 26,2 bzw. 25,5.

SPORT DER NMZ

Nach dem Ettlinger Aktivenkurs

Grundſätzliche Betrachtungen

In der Zeit vom 11. bis 16. Mai wurde ein Leichtathletikkurs des Süddeutſchen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes in Ettlingen durchgeführt. Leiter dieſes Kurſes war der Reichsſportlehrer Waitzer zuſammen mit dem ſüddeutſchen Verbandsſportlehrer Brechenmacher.

Der Kurs diente nicht allein dazu, geeignete Olympiakandidaten zu finden, ſondern hatte auch den Zweck, fortgeſchrittene Leichtathleten Süddeutſchlands zu entdecken, die in ihren Gebieten zu den Beſten des Verbandes zählen. Die Vorarbeit, die in Ettlingen geleiſtet wird, geht auf lange Sicht, alſo nicht für 1932, ſondern vielmehr für 1936. Damit ſoll natürlich nicht geſagt ſein, daß das eine oder andere Talent aus Süddeutſchland für die Olympiſchen Spiele des nächſten Jahres nicht in Frage kommt und man ſagt nichts Neues, wenn man in dieſem Zuſammenhang in erſter Linie den Frankfurter Welſcher und den Nürnberger Uebler nennt.

Ein eigentlicher Olympiakurs kann dieſer Lehrgang in Ettlingen ſchon deshalb nicht ſein, weil Süddeutſchland — das muß einmal ſehr deutlich geſagt werden — in der Leichtathletik zur Zeit nur über ſehr gutes Durchſchnittsmaterial verfügt, aber mit wenigen Ausnahmen keine Spitzenklaſſe in ſeinen Reihen hat.

Der Grund für dieſe Tatſache iſt einmal darin zu ſuchen, daß jetzt die Kriegsjahrgänge nachkommen und eigentlich die Talente bringen ſollten, aber aus naheliegenden Gründen nicht bringen. Die allgemeine wirtſchaftliche Not tut dabei ihr übriges. Die Meinung der Fachleute und Kenner der ſüddeutſchen Leichtathletik geht aber auch dahin, daß unter allen Umſtänden eine Trainings-Umſtellung notwendig iſt, denn nach der bisherigen Einſtellung wurde viel zu wenig gearbeitet. Man glaubte ſich durch leichtes, tändelndes Training für ſchwere Wettkämpfe vorbereiten zu können, in denen man oft in fünf Läufen und Staffeln oder in mehreren Wurf- und Sprungwettbewerben anzutreten hatte.

An Uebungsleitern für die breite Maſſe und für die kleineren Vereine fehlt es heute nicht mehr ſo ſehr, wie an ſpeziellen Leichtathletik-Trainern, alſo techniſchen Beratern für die fortgeſchrittenen Leichtathleten in den Vereinen. Sehr oft ſtehen vereinzelte Könner, die ſehr gut veranlagt ſind und ſich weiter bilden könnten, allein ohne die richtige Anleitung und Anregung.

Vor allem fehlt es in Süddeutſchland an wirklich großen Wettkampfgelegenheiten, bei denen in allen Uebungen mehrere ſehr ſtarke Gegner aufeinandertreffen. Das ausgedehnte ſüddeutſche Verbandsgebiet iſt in dieſer Beziehung natürlich ſehr hemmend, denn wenn wirklich in einer Ecke des Gebietes eine große Veranſtaltung ſtattfindet, die wenigſtens ſüddeutſche und deutſche Spitzenklaſſe am Start hat, dann iſt es vielen guten Leichtathleten aus anderen Teilen des Gebietes nicht möglich, aus finanziellen Gründen teilzunehmen.

Was der Kurs bezwecken ſollte

Die Teilnehmer erhalten in ihren Spezialübungen das, was ihnen an Technik fehlt, individuelle Anregung zur Verbeſſerung von Fehlern und Ratſchläge für ein zweckmäßiges Training. Es kann keineswegs erwartet werden, daß die Teilnehmer ſchon in den nächſten Wochen zu weſentlich beſſeren Leiſtungen auflaufen, dagegen iſt unbedingt eine ſtetige und fühlbare Verbeſſerung zu hoffen, wenn die Kursteilnehmer in dem Sinne der ihnen gegebenen techniſchen Ratſchläge weiterarbeiten.

Wünſche für weitere Kursgeſtaltung

Unter Berückſichtigung der heutigen Verhältniſſe iſt zu wünſchen, daß öfter als bisher derartige Lehrgänge für aktive Leichtathleten ſtattfinden, wobei es genügt, einen Kurs von drei Tagen abzuhalten, denn in dieſer Zeit kann ſchon alles erreicht werden, was man einem Aktiven in einem Lehrgang geben kann. Derartige kurzfriſtige Zentralkurſe ſind auch deshalb zu wünſchen, weil ſich der Mangel an techniſchen Beratern in den Vereinen nicht in kurzer Zeit beheben läßt.

Ein Vorſchlag zur Förderung der Olympiakandidaten

Wir glauben die Leiter des Ettlinger Kurſes richtig verſtanden zu haben, wenn wir vorſchlagen, für einige Spezialiſten, insbeſondere für die deutſche Kugelſtoß-Elite, einmal in Ettlingen einen ſogenannten „Trainingskamp“ für die Dauer von 3—4 Wochen aufzuſchlagen. Wenn ſich eine derartige Idee für drei oder vier Kugelſtoßer oder zu einer anderen Zeit für Diskuswerfer oder für Springer verwirklichen ließe, ſo darf man überzeugt ſein, daß dadurch einige der Teilnehmer zu ihrer Höchſtform gebracht werden können und wenn man an den erwünſchten Erfolg der deutſchen Leichtathletik in Los Angeles denkt, könnte man nur hoffen, daß ein ſolcher Vorſchlag zur Tatſache würde.

Motorrad-Rennen in Mannheim

am 31. Mai auf den Rennwieſen

Das Grasbahnrennen des Motorfahrer-Clubs Mannheim, das alljährlich zweimal auf den Rennwieſen ſtattfindet, wird allmählich Tradition. Das erſte diesjährige Rennen findet am 31. Mai ſtatt. Die vielen Anfragen hervorragender Rennfahrer aus allen Teilen des Reiches laſſen auch diesmal wieder ſtarke, ſpannende Kämpfe in allen Klaſſen vorausſagen. Beinahe jedoch hätte das diesjährige Mai-Rennen durch die Kurzſichtigkeit der oberſten Inſtanz im Motorradſport ausfallen müſſen. Die hohen Gebühren für das Rennen ſind im voraus an die Oberſte Motorſport-Behörde in Berlin abzuführen. Der Mannheimer Club hatte bekanntlich mit ſeiner letztjährigen Herbſtveranſtaltung großes Pech. Dieſe verregnete, wodurch der Veranſtalter großen finanziellen Schaden erlitt, der heute noch nicht ganz behoben iſt. Unter Berufung auf dieſen Schaden und darauf, daß der Motorfahrer-Club Mannheim bisher ſeinen Zahlungsverpflichtungen der OMB. gegenüber immer pünktlich und gewiſſenhaft nachgekommen iſt, bat der Club die OMB., ihm die Gebühren bis nach dem Rennen zu ſtunden. Unbegreiflicherweiſe konnten die Berliner Herren kein Verſtändnis für dieſen Schritt des Mannheimer Vereins aufbringen; ſie beſtanden auf ihrem Schein, daß die Gebühren ſchon im voraus abzuführen ſind, und lehnten das Geſuch ab. Selbſt eine Mitteilung des Motorfahrer-Clubs, daß bei Beharren der Ablehnung das hieſige Rennen ausfallen müßte, ließ die OMB. vollkommen kalt, es blieb bei dem ablehnenden Beſcheid. Alſo lieber verzichtet die OMB. ganz auf die Gebühren, als daß ſie dieſe 4 Wochen ſpäter bekommt, wenn das Rennen ſtattgefunden hat. Man ſollte doch annehmen, daß es oberſte Pflicht einer derartigen Behörde ſein müßte, die ihr unterſtellten Sportvereine auf jede Art und Weiſe zu unterſtützen und zur Förderung der von ihr vertretenen Sportart alles mögliche zu tun. Dieſe Pflicht beſteht für die OMB. anſcheinend nicht; denn eine Förderung des Motorradſports bedeutet es doch wohl kaum, wenn die OMB. durch Paragraphenreiterei und übertriebenem Bürokratismus eine Großveranſtaltung unmöglich zu machen ſucht. In Mitgliederkreiſen des Motorfahrer-Clubs iſt man über das Verhalten der OMB. empört.

Daß nun das Mai-Rennen trotzdem ſtattfindet, dankt der Club einem Mitglied, das in uneigennütziger Weiſe die nötigen Gelder vorſtreckt.

Mannheim wird am 31. Mai wieder im Zeichen des Motorradſports ſtehen; wieder werden Meiſterfahrer von Ruf durch aufregende Kämpfe vor einem Maſſenpublikum für den Motorradſport werben. Ein großes ſportliches Ereignis ſteht dem ſportfreudigen Mannheim bevor. Das Programm ſieht insgeſamt acht Rennen vor: Rennen für Maſchinen bis 250 ccm. für Ausweisfahrer, Rennen für Maſchinen bis 500 ccm. für Ausweisfahrer, Rennen für Maſchinen aller Stärken (Handikap) für Ausweisfahrer, Rennen für Maſchinen bis 250 ccm. für Lizenzfahrer, Rennen für Maſchinen bis 500 ccm. für Lizenzfahrer, Rennen für Maſchinen aller Stärken für Lizenzfahrer, Rennen für Maſchinen mit Beiwagen und ein Revanchekampf zwiſchen Flugzeug (Breitenberger-Neckarau) und Motorrad (Bertram-Berlin). Den erſten Kampf entſchied voriges Jahr Bertram zu ſeinen Gunſten.

Die Silberſchildſpiele 1931-32

Weſt, gegen Süddeutſchland

Der Spielausſchuß des Deutſchen Hockey-Bundes gibt jetzt die Termine der Silberſchildſpiele 1931/32 bekannt, an denen Südoſt- und Nordoſtdeutſchland nicht teilnehmen. In der Vorrunde am 8. November ſpielen Mittel- und Norddeutſchland in Leipzig, ferner Weſt- und Süddeutſchland in einer rheiniſchen Stadt, die noch beſtimmt wird. Die Zwiſchenrunde der beiden Sieger aus dieſen Spielen ſteigt am 6. Dezember, der Sieger aus dieſem Kampf trifft dann auf den Pokalverteidiger Brandenburg.

Todes-Anzeige

Am 17. Mai 1931 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Veronika Herr Wwe.
geb. Schmid

im 73. Lebensjahr.

Mannheim (J 2. 15a), den 19. Mai 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt

---

Statt besonderer Anzeige

Kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adam Hopp
Steuereinnehmer a. D.

gestern nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen.

Mannheim-Neckarau (Friedrichstraße 10, Traubenstr. 7), den 19. Mai 1931

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 21. Mai 1931, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle N'au aus statt.

Städtische Sparkasse Mannheim

Am **Pfingstsamstag, 23. Mai 1931** (Bankfeiertag) bleiben die Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau für den Publikumsverkehr

geschlossen.

Zur **Einlösung** fälliger **Wechsel** wird an diesem Tage in der **Zeit von 11-12 Uhr in unserem Sekretariat II ein Schalter offen** gehalten. Eingang auf der Rückseite der Sparkasse, zwischen A 1 und A 2.

Unsere **Zahlstellen** in allen Stadtteilen und Vororten sind an diesem Tage zu den üblichen Geschäftsstunden **geöffnet** und werden zur regen Benützung empfohlen.

Achtung!

Schlafzimmer, Eichen, komplett, 350, 480, 600 Mk.
Schlafzimmer, pol. Birke u. Hirschb., 750, 850, 950 Mk.
Speisezimmer, Eichen komplett . . 350, 450 Mk.
Speisezimmer, Hochglanz poliert . . . 950 Mk.
Herrenzimmer, Hochglanz kaukasisch Nußb. 750 Mk.
Wilhelm Lechner jr., Schreinermstr., **Aglasterhausen**
Besichtigung auch Sonntags!

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissee Meter 20 Pfg. an
Stoffknöpfe
Hohlsaum und Kanten
Meter 25 Pfg.
Schammeringer, T 1, 10

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung

Wichtig für Brautleute

die sich zu Pfingsten verloben

Onkel und Vettern, Tanten und Basen, kurz alle Verwandte bis ins dritte und vierte Glied, nicht zu vergessen die lieben Freunde und Freundinnen — sie alle nehmen Anteil an dem jungen Glück der Neu-Verlobten. Kein Brautpaar sollte darum die Verlobungsanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung unterlassen. Schon die Generation der Grosseltern schätzte den General-Anzeiger als das zuverlässigste Mittel zur Bekanntgabe ihrer Familien-Nachrichten. Im Jahre 1930 wurden in der NMZ 1297 Familien-Anzeigen aufgegeben – in den beiden nächsten Blättern nur 697, bezw. 464. Gibt es einen besseren Beweis für die allgemeine Wertschätzung der NMZ?

Zu kaum glaublich billigen Preisen!
können Sie die herrlichst. u. seltensten
PerserTeppiche
große und kleine, kaufen, wenn Sie
sofort Kasse zahlen!
Der Verkauf erfolgt wegen dringender Bereinigung. Selten günstige Kaufgelegenheit für Private und Wiederverkäufer. Angeb. unt. O H 2297 an die Geschäftsstelle

Erprobte Haarfarbe
Marke Rabot
Greise u. rote Haare fof. braun u. schwarz unvergänglich echt zu färben. Schacht. 3,50 ℳ
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Mädchen
1½—2 J., wird von kinderl. Ehep. in gute Pflege genommen.
Zu erfr. in der Gesch.

UND UNSERE BILLIGEN PREISE!
Pfingsten

Wandern – Reisen – Sport: Wer könnte sich das Pfingstfest anders denken? Hinaus ins Freie! Und sportlich gekleidet, dann so wird Erholung erst zum Genuß. Sehen Sie sich deshalb unsere eleganten Sportformen an, prüfen Sie die praktischen Machorten, unsere guten Qualitäten und unsere billigen Preise

Herren-Sport-Anzüge
Zweiteilig, flotte Dessins
Mk. 38.- 48.- 58.-

Herren-Sport-Anzüge
4teilig, mit Golf- u. langer Hose
Mk. 48.- 65.- 89.-

Golf-Hosen
moderne weite Formen
Mk. 8.- 15.- bis 29.-

Engelhorn & Sturm
Mannheim
O 5. 4–7

Drucksachen jeder Art liefert schnell und billig Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. **R 1, 4-6**

PFINGSTEN
noch schöner in
Herz-Schuhen

Jahrzehnte lang

ſind Herz-Schuhe weltbekannt durch ihre Qualität und Schönheit.

Herz-Schuhe gibt es heute ſchon für

14.50

für Damen und Herren

Schuh-Haus
Hartmann
Spezialhaus für Herz- u. Bally-Schuhe
P 7, 23 (Alhambra-Haus)

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregiſtereinträge

vom 16. Mai 1931.

„Cretos" Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, Mannheim. Der Geſellſchaftsvertrag iſt am 28. April 1931 feſtgeſtellt. Gegenſtand des Unternehmens iſt: Die Herſtellung und der Vertrieb von Celluloidwaren aller Art, insbeſondere der Dauerwäſche „Marke Cretos" in Fortſetzung des Dauerwäſchebetriebes der Firma Celluloidwarenfabrik Dr. P. Hunaeus in Hannover, ferner der Erwerb oder die Beteiligung an anderen gleichartigen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Heinrich Meier, Kaufmann, Mannheim-Rheinau, iſt Geſchäftsführer. Wenn mehrere Geſchäftsführer beſtellt ſind, iſt zur Vertretung der Geſellſchaft die Mitwirkung zweier Geſchäftsführer oder eines Geſchäftsführers und eines Prokuriſten erforderlich. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Fabrikdirektor Carl Schen in Heidelberg als alleiniger Inhaber der Firma Celluloidwarenfabrik Dr. P. Hunaeus in Hannover-Linden bringt in die Geſellſchaft die folgenden Aktivwerte der ſeitherigen Geſchäftsabteilung Dauerwäſche „Marke Cretos" der genannten Firma ein, und zwar: a) Vorräte im Werte von RM 6000.—, b) Fabrikationseinrichtung für Dauerwäſche RM 10 000.—, c) Reklamematerial und Kundenkartei RM 3000.—. Die Geſellſchaft übernimmt dieſe Einlage zum Werte von RM 19 000.—. Die Stammeinlage dieſes Geſellſchafters in gleicher Höhe iſt damit geleiſtet. Die Bekanntmachungen der Geſellſchaft erfolgen nur durch den Deutſchen Reichsanzeiger. Geſchäftslokal: Mannheim-Neckarau, Gummiſtraße.

Carl zur Eintracht, Mannheim. Willy Norbig iſt nicht mehr Vorſtandsmitglied. Bankbeamter Carl Rüſchwitz in Mannheim iſt zum Vorſtandsmitglied beſtellt.

Karl Graeff, Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, Mannheim. Der Geſellſchaftsvertrag iſt durch Geſellſchafterbeſchluß vom 7. Auguſt 1930 in § 2 Abſatz 1 geändert. Gegenſtand des Unternehmens iſt ferner: Kraftwagenſpedition und die damit zuſammenhängenden Geſchäfte.

Hirſch & Merkl, Mannheim. Die offene Handelsgeſellſchaft hat am 1. Mai 1931 begonnen. Jakob Hirſch, Kaufmann, Mannheim, Wilhelm Merkl, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh., ſind perſönlich haftende Geſellſchafter.

Ernſt Niemann, Palaſt-Theater, Mannheim. Die Firma iſt erloſchen.

Palaſt-Lichtſpiele Luiſe Niemann, Mannheim. Inhaberin iſt Luiſe Niemann geborene Hatel, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Niemann, Mannheim.

Alois Meckler, Mannheim. Das Geſchäft ſamt Firma, jedoch ohne die Verbindlichkeiten, ging von Alois Meckler junior auf Kaufmann Alois Meckler ſenior in Mannheim über. Die Prokura des Alois Meckler ſenior iſt erloſchen. Dem Alois Meckler junior in Mannheim iſt Prokura erteilt.

„Mebama" Wachswarenproduktion Alois Meckler junior, Mannheim. Inhaber iſt Alois Meckler junior, Kaufmann, Mannheim. 74

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Geldverkehr

150 Mark

von Selbſtgeber zu leihen geſucht. Rückzahlung 180 Mk. Angebote u. U F 78 an die Geſchäftsſt. *7196

Unterricht

Franzöſ. u. Engliſch

(Italieniſch für Anfänger) für Schüler und Erwachſene bei billigſter Berechnung. Zuſchr. erbet. unter T V 88 an die Geſch.

Offene Stellen

Zur Begleitung des Chefs ſucht ſeriöſe Firma **einen zuverläſſigen jungen Mann** als

Reiſechauffeur

mit einer Intereſſen-Einlage, die ſichergeſtellt wird. Angebote unter U D 76 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes. *7182

Verkäufer

für Kaffee an Private bei **hoh. Verd.** geſucht. **Curt Kühn, Hamburg 15, Nagelsweg 41.** *7177

Herr od. Dame, mit kaufm. Kenntniſſen, find. gute *7187

Dauer-Exiſtenz

m. 2—3000 Mk. Einlage. Angebote unter T X 70 an die Geſchäftsſtelle dſs. Bl.

Dauerſtellung!

Fräulein, aus guter Fam., m. 4—5000 RM find. ſof. Dauerſtellg. Leichte Bürotätigkeit. Darlehen wird gut verzinſt u. ſichergeſt. Angeb. u. U H 80 an die Geſchäftsſt. *7205

Wir ſtellen einige gut beleumundete

Damen

für leichte u. gutbezahlte Tätigkeit b. ſofortiger Verdienſtauszahlung ein. Vorzuſtellen: B188 **„Volkswohlbund" Geſchäftsſtelle Mannheim, D 7, 4, I.**

Fräulein od. jg. unabhängige Frau f. Bier- u. Weinreſtaurant ſof. zum ſervieren geſucht. Adr. in der Geſchſt. zu erfragen. 3880

Tüchtiges, ſolides

Alleinmädchen

das ſchon in beſſeren Haushaltungen tätig war und Kochkenntn. beſitzt, zum 1. Juni geſucht. Vorzuſtell. von 9—4 Uhr und 7—8 Uhr. *7190 **Oppenheimer, Hch.-Lanzſtr. 43, I. Tel. 44486**

Für kleinen, frauenl. Haushalt

Alleinmädchen

das auch im Kochen bewandert, nach Neckarau **geſucht.** Vorzuſtellen Donnerstag nachmittag 3—5 Uhr **Neckarau, Heinrichſtraße 5.** *7192

Solides, ehrliches

Alleinmädchen

per 1. Juni **geſucht. Lameyſtr. 17, 4 Tr., links.** *7165

StellenGesuche

Suche für meinen Sohn mit Oberſekundareife Stelle a.

Techniker-Lehrling

Elektrotechnik oder Maſchinenbau. B1986 Angeb. unter S K 39 an die Geſchäftsſtelle dſs. Blattes erbeten.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

längere Jahre eigenes Geſchäft, ſucht ſichere Exiſtenz, Führung einer Filiale oder **gute Vertretung** etc. Ausführliche Angebote unter T S 65 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes. *7154

Wegen Aufgabe mein. Geſchäfts ſuche für mein

Lehrmädchen

16 Jahre, per ſofort oder 1. Juli **Stellung.** Kenntniſſe in Stenographie und Maſchinenſchreiben. Angebote unter T R 64 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes. *7153

Verkäufe

Gut eingeführtes

Lebensmittelgeſchäft

Neckarſtadt, per ſofort oder 1. 7. zu verkaufen. 3—4000 RM bar erforderl. Wohnung, 1 Zimmer u. Küche mit Zubehör ohne Tauſch. Angeb. unt. T P 128 an die Geſchäftsſtelle dſs. Bl. B1960

Besonderer Gelegenheitskauf!

Aus einem Nachlaß wird aus Privathand ein **ſchwerer, echt indiſcher Teppich,** 4,3×3 Meter, zur Hälfte des Taxwertes abgegeben. *7224
Beethovenſtraße 20, bei Caſtemin.

Buchhandlung

ohne Aktiva u. Paſſiva, zu verkaufen. 3000 RM. Angeb. u. T Q 63 an die Geſchäftsſtelle. *7152

Küche, gebraucht

Von einem leitenden Angeſt. in der Gasinduſtrie haben wir eine ſehr ſchöne, weißlack. Küche in Zahlung genommen, die wir kompl., beſtehend aus 1 groß. Büfett 180 cm br. m. Aufſätzen, groß. modern. Auſſ. mit apart. Verglaſung, 1 Tiſch und 2 Stühlen für 75 RM weiterverkauf. Jungverlobte, die eine hübſche Küche haben wollen, ſollen unbed. dieſelbe einmal beſichtigen. Evtl. tauſchen Sie Ihre unmoderne Küche gegen dieſe um. 2356 **Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenſtr. 2 (Alte Oelfabrik)** Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet.

Gut erhalten., eichen.

Schlafzimmer

mit Innenſpiegel u. Waſchkommode mit Marmor ſehr preisw. abzugeben. *7189 **Zeppelinſtr. 36, II, I.**

Wegen

Geſchäftsauflöſung

ſpottbillig abzugeben:
2 Ladenregale
1 Kaſſentheke
2 Schaufenſter mit Podium
1 Lichtreklame m. Uhr
2 Tiſche
alles faſt neu.
Gabelsbergerſtraße 5, Laden. *6960

Eisſchrank

billig zu verkaufen. **Näuerle, Carlſtr. Nr. 8, 2. St.** *7199

Warenſchrank

mit Marmorplatte bill. zu verkaufen. 3878 **Rheinauſtraße 10.**

Gut erhaltene *7149

Bade-Einrichtung

preisw. zu verkaufen. Anzuſehen 9—4 Uhr. **B 6, 2, 4. Stock.**

Eisſchrank, gut erhalt., **2 gr. Spiegelſchränke, 2 Tiſche u. verſchied.** zu verkaufen. *7169 **L 14, 4, 1 Treppe.**

H.- u. D.-Fahrräder

verkauft ſpottbillig **R. Buchheit, O 4, 1.** B1947

Diwan *7208

2 m lg., b. zu verkf. **Karl-Ludwigſtr. 17, V**

Waſchkommode, Marmorpl., **pol. Schrank, Stühle, Nähmaſchinen** 20 RM, zu verkaufen. **L 14, 4, 1 Treppe.** *7168

Sehr gut erhaltener kombinierter 3885

Kohlen- und Gasherd

billig abzugeb. **Hch.-Lanzſtr. 34, 4. Stock.**

Guterh. Kinderwagen

bill. zu verk. **Ehmann, Käfertal-Süd, Mannheimerſtr. 91.** *7110

Bettſtelle
195 × 92 × 73 cm, bill. zu verkaufen. *7202 **Karl-Ludwigſtr. 17, V.**

Wachſamer 3877

Dtſch. Schäferhund

(1jähr. Rüde) zu verkaufen. **Feudenheim, Rückerſtr. 25, 2. St.**

Schöner *7106

Bernhardiner-Hund

ſof. billigſt zu verkf. Näh. unter **Teleph.-Nr. 503 32.** Der Hund iſt anzuſehen in **Mannheim-Käfertal, Poſtſtr. 15 c, a. Wald**

Kauf-Gesuche

Einige gebrauchte

Kardex-Karteikaſten

zu kaufen geſucht. Angeb. unter Y S 132 an die Geſchäftsſtelle dſs. Blattes 3883

Damenrad

gut erhalt., zu kaufen geſucht. **Tel. 439 90.** *7170

Miet-Pianos

haben abzugeben
Scharf & Hauk
Piano- & Flügelfabrik
C 4, 4. 3840

2
wundervoll erhaltene
Bechstein
Flügel und Piano
für die Hälfte des Neuwertes

1
Jbach
Stutz-Flügel
tadellos beschaffen
Mk. 875.—
Pianohaus
Lichtenstein
gegr. 1864
Frankfurt a. M.
Zeil 104

Ein Beweis meiner Preiswürdigkeit!

Damen-Strümpfe	Waschseide 2.80, 1.90, 1.40,	**-.95**
Damen-Strümpfe	Seide plattiert 3.50, 2.60, 1.90,	**1.50**
Herren-Socken	Jacquard, in mod. Mustern 2.10, 1.75, 1.25,	**-.85**

Verlangen Sie meine neueingeführte
Strumpf-Karte
Jeder Inhaber desselben erhält nach dem Einkauf des 12. Paares
1 Paar gratis!

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Qu 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus **Breitestraße**

Eisschränke — 60.- 48.- 39.50 25.50 **23.-**

Eismaschinen — 14.75 12.60 8.50 **7.-**

Eisbüchsen
Paradedeckel
Eisspachtel
Eisportionierer

Gartenmöbel
enorme Auswahl billige Preise
Blumenkasten • Gießkannen • Butterkühler
extra billig bei

B. Buxbaum
G 2, 5 Marktplatz **G 2, 5**

Automarkt

Limouſine

7 PS., 6 Zyl. Opel, 4—5ſitz., ſtark bereift, mit allem Zubehör und Koffer, wenig gefahren, in tadelloſem Zuſtand, **preiswert zu verkaufen.** Näheres: **Telephon Nr. 208 55.** *7199

Klein-Auto

Zweiſitzer, fünffache Bereifung, evtl. mit 2 Notſitzen, gut erh., zu günſtig. Zahlungsbeding., möglichſt aus Privathand zu kaufen geſucht. Angeb. unt. Y L 125 an die Geſchäftsſtelle 3870

Hanomag, 2:10

zu verk.: evtl. gegen gut erhalt. Motorrad zu tauſchen geſucht. **Hafenſtr. Nr. 74, V, rechts** *7278

Jedermann kauft ein

Auto

oder Motorrad

Wochenzahlung von RM 5.— an. Neues, konkurrenzlos. Zahlungsſyſtem. Vornehm, völlig. Verlangen Sie Information *7140 **„Alpaf", Mannheim, M 7, 9.**

6:16 Protos-Wagen

für 200 Mk. zu verkaufen, ev. geg. 4/20 Opel zu tauſchen. **Augartenſtr. 23, part.** *7158

Auto

niedrig i. Steuer, geg. Kaſſe geſucht. Angeb. u. T Z 73 an die Geſchäftsſtelle *7178

Fabrikneuer 3871

4:16 Opel

ſof. billig zu verkauf. **Loſer, Untere Riedſtraße 26, Luzenberg.**

Miet-Gesuche

Ruhig., kinderl. Ehepaar (Proteſtant) ſucht in gutem Hauſe

2-3 Zimmerwohnung

Kann evtl. ſchöne **2 Zimmer-Wohnung** in Tauſch geben. Angebote u. T B 49 an die Geſchäftsſt. *7104

1-2 Zimmer u. Küche

in guter Lage geſucht. Angebote mit Preisang. unt. T U Nr. 55 an die Geſchäftsſtelle. *7144

1-2 leere Zimmer

ev. m. Bad- u. Küchenbenütz., in nur gut. Hauſe geſucht. Angeb. unter T J 56 an die Geſchäftsſt. B1943

Jg. Dame, berufstätig, ſucht z. 1. 6. 31

ruhiges ſonniges Wohn- u. Schlafzim.

in gut. Hauſe, zentr. Lage bevorzugt. Preisangebote unter T T 60 an die Geſchäftsſtelle dſ. Blattes erbeten *7157

Miet-Gesuche

Junge, kinderl. Ehepaar **ſucht möblierte**

2 Zimmer-Wohnung

event. mit Küchenbenützung. Angebote mit Preisang. unter U J 81 an die Geſchäftsſtelle. *7206

Jg. Mann ſ. z. 1. 6. 31

leer. ſepar. Zimmer

oder Manſarde zu 10 bis 12 RM per Monat. Angeb. u. U L 83 an die Geſch. *7218

3 möbl. Zimmer

mit voller Penſion, a. 3 Jg. Herren zum 1. Juni in Stadtmitte **geſucht.** (Klavierbenütz.) — Ausf. Angebote erbeten an **Konzertmeiſter Schmiedl, Kaiſerslautern, Schützenſtr. 58** 3887

Vermietungen

3 Zimmer - Wohnung

in klein. Seitenbau (Almenhof) evtl. mit Büro u. Lag. zu vm. Angeb. u. T Y 71 an die Geſchäftsſt. *7175

Am Waldpark! Herrſchaftl. **3—4 Z.-Wohnung** evtl. vollſtänd. möbl., neuzeitl. eingerichtet, mit allem Zubeh., beſchlagnahmefrei, per ſof. zu verm. Angeb. unter Y J 133 an die Geſchäftsſtelle. *7101

Wohn- u. Schlafzim.

an ſolid. Herrn billig zu vermieten. *7159 **U 4, 24, 2 Tr. links**

Vermietungen

Neubau! 3875
Große, geräumige

3 Zimmer - Wohnung

ſonnig u. frei geleg., mit Bad, gr. Balkon, ſowie ſonſt. Zubehör, kalt. u. warm. Waſſerbereitg., auf 1. Juni preiswert zu vermiet. **Loſer, Untere Riedſtraße 38, Luzenberg.**

3 Zimmerwohnung

z. 1. 6. zu vermieten. 3881 Zu erfragen **Zigarrengeſchäft Schwetzingerſtraße 44**

Gr. 3 Zim.-Wohnung m. Bad, Speiſek., gr. Loggia u. ſonſt. Zub. (Neub.) Neckarau ſof. od. ſp. günſt. zu vm. **Holunderſtr. 11, part.,** am alten Friedhof. *7206

Am Waldpark!

2 Zimmer u. Küche, beſchlagnahmefr., ſof. zu vermiet. (Loggia, Garten.) Angeb. unt. Y K 134 an die Geſchäftsſtelle. *7101

2 Zimmer u. Küche

part., Innenſtadt, auf 1. 6. zu vermieten. Angeb. unter U P 87 an die Geſchäftsſtelle dſs. Blattes. *7219

Groß. leeres Zimmer

ſep. Eingang, el. L., neu hergerichtet, per 1. Juni zu vermiet. Auch als Büro geeignet. **Merdinger, H 1, 1 (Marktplatz).** *7164

Alle zerbrochenen Gegenstände
klebt und kittet
Cohesan
Cohesan
wasserfest

Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften

Einladung
zur
kostenlosen Fußuntersuchung
und Beratung für
gesunde und leidende Füße.

Chasalla
Fußspezialist
anwesend:
Mittwoch, 20. Mai, Donnerstag, 21. Mai
10—13.30 Uhr und 15—19 Uhr

Gesunde Füße
durch „Chasalla"

Fußpflege, Anatomisch richtige Schuhe
Orthopädische Fußstützen

Verkaufsstelle:
„Chasalla"-Schuhhaus
Wanger
Mannheim, R 1, 7 Marktecke

WINTERGARTEN
TANZ-BAR
SONDER-ABEND

Heute **Maxim** B 2,4
Verlängerung

Rosenhof K 4,19
Heute abend
Verlängerung.

Vermietungen

3-4 Zimmerwohnungen

ſämtl. Zubehör, Neubau, große Räume, zu vermieten. **Karl Reuſch, Kinzigſtr. 2** (Ecke Langerötterſtr.). Anzuſ. nachm. 3—5 Uhr, auch ſonnt. *7207

1-2 Zim.-Wohnungen

billige Mieten, ſofort zu vermieten. *7209 Näheres **U 4, 8, parterre.**

Zu vermieten:

1 Zim., **Küche** u. Garten, Neubau ſof. od. ſpät., monatl. Miete RM 32.—, 2 Zimmer, **Küche** m. Garten, Miete 48 RM monatl. Zu erfrag. **Rheinau, Pfingſtbergſtr. 18, II.** *7148

In gutem Hauſe

1 Zimmer und Küche

ſchön gelegen, auf 1. Juni zu vermieten. Angeb. u. T U 67 an die Geſchäftsſt. *7183

Kuraufenthalt!

In ſchön., idyll. gel. Schwarzwaldort 2 gut **möbl. Zimmer** u. eingericht. **Küche** zu verm. Angeb. unt. Y O 139 an die Geſch. *7172

Schön. möbl. Zimmer

m. Schreibt., el. L. ſepar. Eing., an ſol. anſt. Herrn z. 1. 6. zu verm. O 4, 13, 3 Tr. *7153

Windeckſtr. 27, 4. St. rechts: möbliertes **ZIMMER** ſof. bill. zu vermieten. *7160

Schön. Wohn- u. Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten, Klav. (Almen.) Neckarſt. zu verm. Tel. 518 *7171

1 großes, ſchön möbl.

Schlafzimmer

mit Doppelbett, 1 **leere Küche** m. Gas, Waſſer, Straße geh., ſof. zu erfr. in der Geſch. *7200

Gut möbliert. Zimmer in ſchön. fr. Lage, m. 2 Bett., an 2 Freunde zu vermiet. **Meerfeldſtr. Nr.** 4. St. rechts.

Beteiligungen

Forellenbach im Odenwald

Nähe Weinheim, **Teilhaber geſucht.** Angeb. u. X Z 114 an die Geſchäftsſtelle dſs. Bl.